

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



DER JAZZ UND DAS MEER

· DIE · GESCHICHTE · VON · NOVECENTO ·

· SCHAUSPIEL: ULRICH PENQUITT ·
· KLAVIER: MARC BRENKEN · REGIE: ANDRÉ WÜLFING ·



Freitag, 2. März 2018, 20 Uhr
im Kulturraum „die flora“
Florastraße 26, 45879 Gelsenkirchen
www.die-flora-gelsenkirchen.de

Eintritt: 14 € (erm. 12 €)

Vorverkauf: Tourist-Info im Hans-Sachs-Haus,
Ebertstraße 11, 45879 Gelsenkirchen

Reservierung: Tel (0209) 169-9105

Waagehaus sanieren Baugrenzen erweitern Kita anbauen

Anregungen der Initiative zur Rettung und Neunutzung des Waagehauses Horst

Am 18. Dezember meldete die WAZ den „endgültigen Abriss“ des Waagehauses: nichts soll mehr übrig bleiben, VIVAWEST sei selbst der Erhalt der Fassade schon zu viel.

Das ist ein mehr als trauriger Umgang mit historischem Erbe und Erinnerungs- wie Heimatkultur, denn dieses Haus hat einen sehr hohen Identifikationswert für Horster Bürgerinnen und Bürger: Weit über 3.000 gaben innerhalb weniger Wochen ihre Unterschrift unter die Forderungen zu seinem Erhalt und für eine Neunutzung.

Außerdem wurde in der bisherigen Debatte eine Perspektiv-Option völlig ausgeklammert: Es besteht die wirklich unkomplizierte, wenig zeitaufwändige und relativ einfache Möglichkeit, die bisher im Bebauungsplan gültigen, eng um das bestehende Gebäude gezogenen, Baugrenzen ohne großen Verfahrensaufwand bei Bedarf zu erweitern.

Nach Gesprächen mit Fachleuten und Verantwortlichen in der Stadtverwaltung bringen wir deshalb die folgenden Anregungen ein, mit denen sich zugleich durchaus bemerkenswerte Vorteile für alle Beteiligten erschließen lassen:

1. Durch eine Kombination von Waagehaus und angebautem Neubau könnte die Grundstücksausnutzung erheblich vergrößert und damit das Grundstück in seinem Wert gesteigert werden.
2. Das Waagehaus könnte sehr elegant und kulturvoll erhalten und als Entrée für die Kita genutzt werden.
3. Das Kostenpaket für Abriss, Entsorgung und Wiederaufbereitung des Baugrundes könnte entfallen und die Mittel stattdessen für die Sanierung des Waagehauses konstruktiv eingesetzt werden.
4. Zusätzlich könnte es (u.a. in den Obergeschossen) für Vereine und andere Nutzungen der Horster Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. (z. B. Technikraum für Technikbotschafter, Schnupperkurse für Jugendliche, Reparatur-Café, Raum für Veranstaltungen von Vereinen und Initiativen, Raum für städtische Quartierskümmerer, Heimat-Archiv etc.) Das noch allen im Gedächtnis haftende alte Versprechen, das Waagehaus zu einer Begegnungsstätte zu machen, könnte nicht nur eingehalten, sondern attraktiv gesteigert werden.
5. Schließlich wird das ganze Projekt ein nachhaltig wirkender Stadtteilevent werden, wenn ein „beschränkter Architektenwettbewerb“ (Mehrfachbeauftragung) durchgeführt wird, begleitet durch eine öffentliche (moderierte) Entwurfswerkstatt, bei der Horsterinnen und Horster die Möglichkeit haben, ihre Ideen in den Gestaltungsprozess einzubringen („aktives Partizipationsverfahren“).

VIVAWEST hat sich als erstes deutsches Wohnungsunternehmen dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex verpflichtet. Aber der Druck zum „nachhaltig ökonomischen Nutzen“ bei VIVAWEST scheint groß zu sein. Denn bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass die bisher angeführte Rechnung einige Irritationen auslöst:

Wenn das Waagehaus abgerissen wird, dann sind die in den letzten Jahren (laut eigenem Bekunden) über 380.000 € Reparaturinvestitionen futsch. Vernichtet. Oder besser wohl: abgeschrieben.

Rechnet man geschätzte Abrisskosten von 100.000 €, Entsorgungskosten von Bauschutt und Sondermüll und Kosten für die Aufbereitung des Baugrundes von ca. 120.000 € dazu, so ergibt sich eine Summe von ca. 600.000 €, die wenig nachhaltig schlicht vernichtet werden wird. Und dann kommen die Kosten für den Neubau einer 4-zügigen Kita noch dazu mit ca. 2,5 bis 3,0 Mio € zuzüglich diverser Fachplanungskosten.

Wenn also die Kriterien des Nachhaltigkeitskodexes wirklich für das Alltagshandeln des Konzerns bestimmend sein sollen, könnte das Waagehaus zu einer Nagelprobe der Glaubwürdigkeit werden.

„Umso mehr freut es uns, dass VivaWest 2016 mit dem Preis Soziale Stadt in der Kategorie Bürgermitwirkung, Stadtteileben ausgezeichnet wurde.“ (Geschäftsbericht VIVAWEST 2016, S. 11)

„In Gelsenkirchen existieren zahlreiche Orte, die sich in einem Transformationsprozess befinden. Diese ‚Orte des Wandels‘ zeichnen sich dadurch aus, dass die ursprüngliche Nutzung bereits weggefallen, die Transformation bereits gestartet, konzeptionell geplant oder noch zu initiieren ist. Städtebauliche Konzepte sollen unter einer breiten Einbeziehung der Akteure und Bevölkerung und einer Berücksichtigung der Vergangenheit des Ortes (Identität und Baukultur müssen bewahrt werden) entwickelt werden.“

(S. 24 im Entwurf Räumliches Struktur-Konzept (RSK), das in diesem Jahr politisch beschlossen werden soll)

Unsere Anregungen bauen darauf, dass Erinnerungskultur nicht nur nach ihrem ökonomischen Betriebsnutzen beurteilt wird, und damit Geist und Buchstabe des Nachhaltigkeitskodexes entsprechen wird. Mit den beiden Zitaten möchten wir gerne die Stadt „ex ante“ in die Verantwortung nehmen – obwohl die hier skizzierte Vorgehensweise eigentlich eine absolute Selbstverständlichkeit für jeden Kommunalpolitiker und Stadtentwickler sein sollte und nicht gesondert beschlossen werden müssen sollte.

Wie sollte es also unserer Meinung nach weitergehen? Noch vor einem Jahr haben die Vertreter von VIVAWEST in der Bezirksvertretungssitzung einen „offenen Dialog“ über die weiteren Planungen angekündigt, und der Vorschlag des Bezirksbürgermeisters, doch eine Werkstatt durchzuführen, blieb seinerzeit unwiderrprochen. Doch auch die Übergabe der über 3.000 Unterschriften am 11. September wurde nicht als Anlass gesehen, einen solchen Dialog zu beginnen.

Wir halten die hier formulierten Anregungen zur Lösung des Falles für sehr diskussionswert und gut genug, um ein Abriss-Moratorium zu begründen und über das weitere Verfahren an einem runden Tisch aller Beteiligten zu beraten.

Bernd Strickling (Werbegemeinschaft Horst)

Hans-Georg Kouker (Handwerksmeisterverein)

Kai Kühmichel (Architekt und Stadtplaner)

Reinhold Adam (Geschichtsforschung Nordsternpark)

Tomas Grohé (runder tisch horst)

Wolfgang Höfener (Historische Druckwerkstatt)

Wolf Hoffmann (Förderverein Schloss Horst)

Gelsenkirchen-Horst, den 5. Januar 2018



9

Mach's halt selbst
Das neue RFID-Ausleihsystem der Stadtbibliothek



12

Ich kauf' mir was
Der Flohmarkt am Stadion sorgt für Streit



14

Eine Frage der Akzeptanz
Im Gespräch mit Terry Reintke

5 **isso gemischt.**
Aktuelles und Interessantes

10 **Fit for school**
Bilingualer Kindergarten setzt auf Vorschulkonzept

11 **Wenn ich arbeite, dann arbeite ich rasend.**
Buchtipps: 100 Jahre Heinrich Böll

17 **Vom Leser gebriefft**
Post an die Redaktion

18 **„Wenn ich Sie morgen noch hier erblicke, werden Sie totgeschlagen!“**
Warum Julius Less Buer verlassen musste

20 **Gelsenkirchen**
Die Avantgarde in der Situation Nullpunkt.
Im Gespräch mit Johannes Stüttgen – Teil 3

23 **Von Hexen, Engeln ...**
... und anderen Kämpferinnen

24 **Königin für einen Tag**
Der Internationale Frauentag in der Sowjetunion

27 **Natalie Frebel schlägt vor:**
Peynirli Börek – Käsepastete

28 **issoschlau.**
Kindergeburtstag in der Zoom Erlebniswelt

30 **KulturKalender**
Was ist los in GE? Wo steppt der Bär und tanzt die Luzie?

34 **Das Sterben der Käseglocke**
Ein Gedicht von Lothar Lange



In eigener Sache

Die Stadt ist eine verschlossene Auster

In Gelsenkirchen setzt die Politik derzeit auf eine digitale Zukunft. Glasfaseranschlüsse und die Freigabe aller Daten der Verwaltung über „open data“ sollen es richten. Da sind die Verantwortlichen sehr freigiebig mit blumigen Erklärungen und tollen Visionen für die Zukunft. Ungleich verschlossener ist man jedoch, wenn es darum geht, uns Journalisten Informationen zu geben. Die Anfragen werden nicht besonders schnell bearbeitet, und in vielen Fällen gibt es erst nach mehrfachem Nachbohren überhaupt eine Antwort. Ansprechpartner in der Verwaltung werden nicht vermittelt, und oft ist die Antwort nur der Verweis auf eine Vorlage der Verwaltung. Das gilt vor allem für kritische Themen, die nicht ins positive Bild passen wollen.

So haben wir zum Beispiel vor inzwischen einem Jahr nachgefragt, wie der Pachtvertrag für das Amphitheater im Nordsternpark aussieht. Warum finden auf dieser tollen und auch für das Ruhrgebiet besonderen Bühne so wenige Veranstaltungen statt? Mit dem Verweis auf einen mit der Stadt abgeschlossenen privaten Vertrag wurde uns die Antwort verweigert. Erst durch den Rückgriff auf das Informationsfreiheitsgesetz und das Hinzuziehen der zuständigen Landesbehörde ist schließlich Bewegung in die Sache gekommen. Inzwischen gibt es die Zusage, dass wir die Unterlagen einsehen können. Das war im Dezember 2017, und seitdem bereitet sich die Verwaltung auf den Termin vor. Wir haben noch Hoffnung, aber Transparenz und Zusammenarbeit mit den Medien sehen anders aus.

Die isso. bleibt dran!

Tolle Bühne, wenig Programm – was ist los mit dem Amphitheater?

isso. Verlag
Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.
Redaktion:
Astrid Becker, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Gestaltung: Jesse Krauß
Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
Michael Voregger, Andreas Jordan,
Siegfried Krakauer, Roman Dell,
Natalie Frebel, Lothar Lange
Glücksfee: Willi Sternkleid
Anzeigenredaktion:
anzeigen@isso-online.de

Druck:
Proudly printed im Pott by
Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH
Bottrop, www.pomp.de
Die Pomp GmbH ist lizenziert für
klimaneutrales Drucken.
Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, März 2018
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. März 2018. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeut.



Fotos: Musiktheater im Revier / Consol Theater

**SCHUL
THEATER
TAGE**
GELSENKIRCHEN

JUGEND AUF DIE BÜHNE!

Schultheatertage als Chance zur Persönlichkeitsbildung

von Denise Klein

Theaterspielen gehört an Waldorfschulen zum Lehrplan. An staatlichen Schulen leider nicht. Doch der Mehrwert der theatralischen, szenischen Darstellung von Literatur ist langhin bekannt. Neben dem reinen Spaß ermöglicht das Theatermachen Perspektivwechsel, die Einfühlung in die Emotionen anderer und fördert zudem die Steigerung des Selbstbewusstseins.

Viele Gelsenkirchener Schulen beteiligen sich auch deshalb wieder an den Gelsenkirchener Schultheatertagen, einer Kooperation von MiR und Consol Theater. Bereits zum 18. Mal tauchen Kinder und Jugendliche in die sehr

analoge, sinnliche Welt des Theaters ein und präsentieren auf der Bühne zum Abschluss ihre Arbeit. Vier Tage lang können Schülerinnen und Schüler aus Gelsenkirchen und Umgebung diesen besonderen außerschulischen Lernort im Kleinen Haus des MiR kennenlernen, andere Spiel- und Sichtweisen erproben, diskutieren, an Workshops mit Theaterprofis teilnehmen und so neue Erfahrungen sammeln, die sie nicht nur wieder mit an die Schule nehmen, sondern sicher auch auf den weiteren Lebensweg.

<http://bit.ly/2HJ79Qa>

Donnerstag, 08. März, 10 Uhr
Der Wolf und die sieben Geißlein
Wiehagenschule

Donnerstag, 08. März, 17 Uhr
Eröffnungsveranstaltung!

Donnerstag, 08. März, 18 Uhr
Only Lovely People
Joseph-König-Gymnasium,
Haltern am See

Freitag, 09. März, 10 Uhr
Der Zauberer von Oz
„Children of peace“ –
Offener Musikkreis Kirchengemeinde
und Grundschule Günnigfeld

Freitag, 09. März, 12 Uhr
Halleluja – Martin Luther
Grundschule Gutenberg, Dortmund

Freitag, 09. März, 18 Uhr
Allabout Shakespeare
Gesamtschule Ückendorf

Samstag, 10. März, 15 Uhr
Wo die wilden Kerle wohnen
Lessing Realschule

Samstag, 10. März, 19 Uhr
Remote (in englischer Sprache)
Annette-von-Droste-Hülshoff-
Gymnasium

Sonntag 11. März, 17 Uhr
Frühlings Erwachen
Live Fast – Die Young
Jugendclub 2 des
Schauspielhauses Bochum

Alle Termin finden statt im
Kleinen Haus des Musiktheaters
Eintritt jeweils 3 €



„Schmeckt 's?“

Metropole Ruhr ruft **Literaturpreis** aus

Der Regionalverband Ruhr (RVR) und das Literaturbüro Ruhr e.V. starteten bereits im Januar die Ausschreibung für den Literaturpreis Ruhr 2018.

Der mit insgesamt 15.110 Euro (10.000 Euro für den Hauptpreis, je 2.555 Euro für die beiden Förderpreise) dotierte Preis ist die wichtigste Auszeichnung für Autorinnen, Autoren, Kritiker und Verleger aus dem Ruhrgebiet sowie für Schriftsteller auch von außerhalb, die über diese Stadtlandschaft schreiben.

Während mit dem Hauptpreis des Literaturpreises Ruhr die Preisträger für ihr literarisches, literaturkritisches, literaturwissenschaftliches oder verlegerisches Werk ausgezeichnet werden, gehen die beiden Förderpreise an den literarischen Nachwuchs, der sich mit unveröffentlichten Texten selbst bewerben muss.

Die Förderpreise 2018 werden ausgeschrieben zum Thema „Schmeckt's?“ – gesucht werden dafür Geschichten vom Essen und Trinken, über Gastmähler und Henkersmahlzeiten, über die „Tafel“ oder Galadiners, Mundraub und den kleinen Hunger zwischendurch.

Der Literaturpreis Ruhr wird seit 1986 jährlich vom Regionalverband Ruhr und dem Literaturbüro Ruhr e.V. verliehen. Zu den bisherigen Hauptpreisträgern gehören u.a. Max von der Grün, Liselotte Rauner, Ralf Thenior, Frank Goosen, Marion Poschmann und zuletzt Lütfiye Güzel.

Literaturpreis Ruhr 2018

Bewerbungs- und Einsendeschluss für Einreichungen und Vorschläge ist der **15. Juni 2018**. Die vollständige Ausschreibung kann im Internet abgerufen werden:

www.literaturbuero-ruhr.de



Fesche Männer, frische CD – das Meinhard Siegel Trio präsentiert sich.

Foto: © Christiane Siegel

Meinhard Siegel Trio+

Erste CD: „Under Värmland's Sky“

Bereits zum sechsten Mal gastiert die Band um den Neu-Gelsenkirchener Pianisten Meinhard Siegel am 10. März auf Schloss Horst. Und erstmals wurde der Sound der Band nun auch auf einen Tonträger gebannt und eine erste CD eingespielt. „Under Värmland's Sky“, so der Titel, wird ebenfalls beim Konzert vorgestellt.

Mit seinen Bandkollegen Heribert Horstig (Gitarre), Theo Giebles (Bass) und Andreas Küster (Schlagzeug) spielt Siegel unterschiedlichste Stilistiken, in leichter Jazzattitüde, mal im Klassikduktus, jedoch immer überraschend und schwer kategorisierbar. Inzwischen hat sich das Ensemble eine große Zahl an Fans erspielt.

Für das Konzert (und für das „+“ hinten am Bandnamen) hat das Meinhard Siegel Trio sich zusätzliche Unterstützung eingeladen: Molly Duncan am Tensorsaxophon, Janika Löttgen an der Posaune sowie Martin Berner an der Trompete unterstützen das Trio, das eigentlich ein Quartett ist.

Samstag, 10. März 2018, 19 Uhr
Schloss Horst, Turfstr. 21, 45899 GE-Horst
10 €, Reservierung: 0209 / 169-6159
👉 www.meinhard siegel-trio.com



© Breit Hard Records

Back To The Roots!

Zum fünften Male jährt sich in diesem Jahr die Veröffentlichung von „Teutonic Invaders“, dem ersten Album der Metal Band Axolotl. Grund genug für die fünf Gelsenkirchener, ihr Erstlingswerk noch einmal in voller Länge zu präsentieren. Fans dürfen sich auf Klassiker wie „The Inverted Cross“, „Your Own Psycho“ und „Love you“ freuen. Mit dabei sind die Bands Demored (Braunschweig), Forsaken Tomb (Osnabrück) und Smorrah (Rotthausen).

Samstag, 3. März 2018, 17 Uhr
Jugendzentrum Tassehof, Plutostr. 89, 45888 GE-Hüllen
10 €, Infos: 0209/873355

👉 www.axolotl-metal.com



© Mobilität-Werk-Stadt

Projektabschluss

Ende März endet der Förderzeitraum des dreijährigen Projektes „Gut Gemischt Mobil in der Metropole Ruhr“ im Bereich der fünf Städte Bochum, Bottrop, Essen, Gelsenkirchen und Gladbeck. Zum Abschluss sollen die zentralen Ergebnisse des Projektes noch einmal vorgestellt werden, doch auch Ausblicke auf das geplante Engagement im Anschluss an die Projektphase wird es geben.

Samstag, 10. März 2018, 10:30 bis 14 Uhr
Forum Kunst und Architektur, Kopstadtplatz 12, 45127 Essen
Eintritt frei, Anmeldung bis 5. März an: info@mobilitaetwerkstadt.de
👉 www.mobilitaetwerkstadt.de



© Fritz-Hüser-Institut

Von Kämpchen bis Küther

100 Jahre Bergbaukultur

Martin Brambach liest Texte aus dem Kohlenrevier

In der vom Dortmunder Fritz-Hüser-Institut organisierten revierweiten Lesereihe „Wir fürchten nicht die Tiefe“ anlässlich des Endes des deutschen Steinkohlenbergbaus lesen professionelle Sprecher und Schauspieler Texte aus dem reichen Fundus der Bergbauliteratur. An den Alltag im Ruhrrevier zwischen Kokerei und Kohlentransport, an die Arbeit unter Tage erinnern zahlreiche Romane, Erzählungen, Gedichte. Teils mit Pathos, teils humorvoll, teils kritisch. Die Literatur der Arbeitswelt als eines der prägenden Genres des Reviers ist heute wieder neu zu entdecken.

Am Freitag, den 16. März, kommt mit **Martin Brambach** (u.a. Tatort) einer der bekanntesten deutschen Film- und Theaterschauspieler nach Gelsenkirchen in den Kulturraum „die flora“. Er liest Texte von Max von der Grün, Heinrich Kämpchen, Alexander Graf Stenbock-Fermor, Hans Dieter Baroth aber auch von dem in Gelsenkirchen gut bekannten Kurt Küther, dem „Püttrologen“.

Freitag, 16. März 2018, 20 Uhr
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
8 €, erm. 6 €
👉 www.die-flora-gelsenkirchen.de



© Barbara Krafft

Voller Zauber. Ohne Flöte.

Die großen Geschichten der Oper werden in der Kellerbar des Consol-Theaters von **André Wülfing** erzählt, beinahe historisch getreu, vorbehaltlich einigen Augenzwinkern. Und trotzdem: Wer wissen und sich später erinnern will, worum es bei Mozart oder Verdi eigentlich geht, der höre zu. Erzählungen sind ja immer auch ein wenig Verführung zur Bildung.

Freitag, 16. März 2018, 20 Uhr
Consol Theater, Bismarckstr 240, 45889 GE-Bismarck
10 €, erm. 8 €
👉 www.consoltheater



Woran **arbeiten** Sie gerade, Hildegard Schneiders?

Foto: Jesse Krauß

„ Zur Zeit arbeite ich an einem Bildervortrag zur Präsentation meines neuen Buches: ‚Hans Meier und seine Söhne – Die Entdeckung einer vergessenen Bildhauerfamilie‘. Die Familie Meier schuf viele Sakralkunstwerke in Gelsenkirchen und Umgebung, wie z.B. dieses Grabmal der Familie Giese aus dem Jahr 1922 auf dem Bismarcker Friedhof Am Stäfflingshof und den großen gemauerten Christus über der Kirche ‚Heilig Kreuz‘ in Ückendorf. Aber auch Kunst im öffentlichen Raum wie den Widukind in der Wittekindstraße. Bei meinen Recherchen entpuppte sich so manche Bildhauer-Arbeit, die bisher Hubert Nietsch vom Halfmannshof zugeschrieben worden war, als Werk von Meier. “



Die Gelsenkirchenerin **Hildegard Schneiders** war Geschichtslehrerin am Ricarda-Huch-Gymnasium in Bulmke. Sie erforschte die Geschichte ihrer Schule, an der sie auch selbst Schülerin war, und ließ sich zur Stadtführerin ausbilden. Seit ihrer Pensionierung im Jahre 2014 widmet sie sich intensiv der Heimatforschung und publiziert ihre Ergebnisse über den Heimatbund e.V., zuletzt mit der Publikation „Der katholische Altstadtfriedhof – Grabsteine erzählen Gelsenkirchener Stadtgeschichte“.

Über ihre Forschungsergebnisse zur Bildhauerfamilie Meier berichtet Hildegard Schneiders am **Mittwoch, den 7. März 2018**, ab 19 Uhr im **Kulturraum „die flora“**, Florastraße 26. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung des Heimatbundes ist frei.



Foto: privat



© weltenentdecker



Hangels, Creative Commons

St. Patrick's Day

Live-Musik, Live-DJ, irisches Bier und vieles mehr, was einen St. Patrick's Day auszeichnet – das verspricht das Team der Kulturkneipe „rosi“ in GE-City anlässlich des irischsten aller Feiertage. Musikalisch färbt den Abend das Trio „**Sackville Street**“, das sind: Christian Donovan (Gesang, Gitarre, Bouzouki, Bodhrán, Mandocello), Nina Heinrich (Gesang) und Hella Luzinde Hahne (Keltische Harfe).

Samstag, 17. März 2018, ab 20 Uhr
rosi, Weberstraße 18, 45879 GE-City
Eintritt frei, Hut geht rum, Erlös zu 100% für die Künstler
www.fb.com/RosiGelsenkirchen

Lauthals flügelhausig

Wenn Spatzen schwatzen, dann geht es um die alltäglichsten und zugleich abenteuerlichsten Dinge, etwa eine Pfütze, den Regenbogen, aber auch das Erleben des eigenen Körpers. Außerdem treffen die Spatzen den rätselhaften Kater Albert sowie Knut, den dicken Zeh! Das Kinderkonzert „Spatzen schwatzen“ von Schauspielerin und Sängerin Nadja Karasjew und Pianist Hajo Wiesemann ist bekannt aus Kiraka / WDR5.

Dienstag, 20. März 2018, 15 Uhr
Hof Holz, Braukämperstraße 80, GE-Beckhausen
Kinder: 5 €, Erwachsene: 7 €, Dauer: 45 Minuten, ab 3 Jahren
www.weltenentdecker.com

Zukunft untertage?

2018 geht im Ruhrgebiet die Ära des Bergbaus zu Ende. Auf Einladung des Vereins für Orts- und Heimatkunde e.V. referiert **Bernd Tönjes**, Vorstandsvorsitzender der Ruhrkohle Aktiengesellschaft (RAG), über die Zukunftspläne der RAG. Welche Akzente werden für unsere Region gesetzt und wie stark die Städte eingebunden? Sie möchten Herrn Tönjes etwas fragen? Dann schreiben Sie schon jetzt an: info@heimatverein-buer.de

Donnerstag, 22. März 2018, ab 18 Uhr
Matthäuskirche, Cranger Str. 81, GE-Buer-Erle
Eintritt frei
www.heimatverein-buer.de

KOPFKINO



Andrea Rohmert: Kopfkino

Samstag, 7. April 2018, 19:30 Uhr

Musik: Guilio Felis
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei

Manchmal genügt ein Bild, ein Wort oder ein Erlebnis, und dann startet das Kopfkino unaufhaltsam. Es hält sich nicht an Genres oder den passenden Moment, es passiert einfach. Und das ist auch gut so, denn was wäre das Leben ohne Vorstellung?

Eine Kopfkino-Vorstellung der besonderen Art erwartet die Gäste des Wohnzimmers Gelsenkirchen am Samstag, den 7. April 2018. Dann liest die Gelsenkirchener Autorin Andrea Rohmert aus »Kopfkino. Geschichten von hier und da und irgendwo dazwischen«. Hier trifft ein Mächtegegn-Poet auf einen heulenden Reißwolf, eine renitente Großmutter wird zum Problem für ihre Enkelin, und für einen Bankangestellten hat seine Verbundenheit zum weltbesten Fuß-

ballverein in einem kritischen Moment eine besondere Bewandnis. Ob kurzer Einblick in den alltäglichen Wahnninn oder die Verknüpfung der realen Welt mit phantastischen Elementen – diese Texte können deutliche Spuren von Ironie oder schwarzem Humor enthalten. Vor allem lösen sie das titelgebende Kopfkino aus.

Zum vollständigen Kinoerlebnis gehört auch ein guter Soundtrack. Bei der Kopfkino-Lesung am 7. April wird der Gelsenkirchener Singer-Songwriter Guilio Felis für die musikalische Begleitung sorgen.

Andrea Rohmert hat in den vergangenen Jahren etliche regionale Literaturwettbewerbe gewinnen können, darunter auch den Literaturwettbewerb zu den Gelsenkirchener Tagen der Populären Literatur 2013. Die Anthologie »Kopfkino. Geschichten von hier und da und irgendwo dazwischen« erscheint Ende März.

☞ www.wohnzimmer-ge.de



Deine Stimme für Gelsenkirchen

Gesangsstipendien
des Musikvereins Gelsenkirchen e.V.

Singen ist Deine Leidenschaft und Du möchtest es professionell lernen? Dann ist 2018 Dein Jahr, denn der Musikverein Gelsenkirchen schreibt zwei Gesangsstipendien aus. Gesangsbegeisterte Gelsenkirchener zwischen 15 und 25 Jahren können so die eigene Stimme entdecken und entwickeln. Ermöglicht werden die Stipendien mit Unterstützung der Bürgerstiftung Gelsenkirchen und der Volksbank Ruhr Mitte.

Erfahrene Pädagogen/innen und Sänger/innen des Musiktheaters im Revier geben den Stipendiaten parallel zum Schuljahr wöchentlichen Gesangsunterricht. Ziel ist der Aufbau einer klassischen, technischen Gesangsbasis. Die Stipendiaten nehmen ebenso an allen musikalischen Proben und Konzerten des Musikvereins Gelsenkirchen teil.

Und so kannst Du Dich bewerben:

Sende einen kurzen Lebenslauf als Bewerbung an info@musikverein-gelsenkirchen.de
Bereite zwei im Charakter unterschiedliche Gesangsstücke vor! Beim Vorsingen im April 2018 wird Dich ein Pianist begleiten, oder bringe eine Begleit-CD mit!

Die Ausbildung:

Du erhältst zwölf Monate lang Gesangsunterricht, singst im Musikverein Gelsenkirchen und lernst, Dich musikalisch auszudrücken. Bei uns erfährst Du das Miteinander einer Chorgemeinschaft und lernst das philharmonische Repertoire kennen.

☞ www.musikverein-gelsenkirchen.de

Anzeige

EM Küchen

genau meine Küche

Karl-Meyer-Str. 56
45884 Gelsenkirchen
emkuechen@online.de

Tel. 0209 - 14 97 33 75
Fax: 0209 - 14 97 33 77
Mobil 0173 - 81 85 977

www.em-kuechen-studio.de

Anzeige

Ihr Dachdecker seit
über 100 Jahren

AUGUST HANS brauer

Dachdecker- und Zimmerermeisterbetrieb

- Bedachungen
- Fassadenverkleidungen
- Bauklempnerei
- Kranvermietung

- eigener Gerüstbau
- Zimmerei
- Metallabkantungen

☎ (0209) 220 18/19

Am Luftschaft 14 · 45886 Gelsenkirchen
Fax 14 40 57 · www.dachdecker-brauer.de



Die kleine Karte zum großen Leseglück – Bianca Herms erklärt gern immer wieder auf's Neue, wie das RFID-System funktioniert.



Mal wieder die Leihfrist überzogen? Der Automat nimmt und schweigt...



Das intelligente Rückgaberegale erkennt die Bücher und weiß, wo sie stehen. (Wer bräuchte das nicht auch zuhause...)

Mach's halt selbst!

Wir haben das neue **RFID-Ausleihsystem** der Stadtbibliothek höchst kritisch unter die Lupe genommen

von Tobias Hauswurz

Fotos: Ralf Nattermann

Das Geräusch des Jahres 2016 heißt „Trinkwassersprudler“ und klingt auch so. Es hat sich knapp durchgesetzt gegen „Saaleufer bei Rudolstadt, 07.07.2016 09:13 Uhr“ und „Arnhem Centraal“. Was die Macher des Blogs jahrgangsgeräusche.de wohl einfach nicht auf dem Schirm hatten, sonst hätte es mit Sicherheit die Abstimmung gewonnen: „Selbstverbuchungsautomat der Bibliothek der Westfälischen Hochschule“. Legt der Lesewillige dort sein Buch nämlich mit dem Barcode nach oben in die V-förmige Aussparung, wird es vom Scanner erfasst und gleichzeitig entschert. Dabei klackt es mechanisch dumpf, man spürt es mehr, als dass man es hört. Herrlich! Für den Studenten markiert dieses dezente Klacken, dass er die erste große Hürde auf dem Weg zur erfolgreichen Hausarbeit genommen und jetzt erstmal wieder Zeit für wichtige Dinge hat.

Deshalb macht sich kurz Enttäuschung breit, als klar wird, dass die neuen Selbstausleihterminals in der Stadtbibliothek Gelsenkirchen überhaupt keine Geräusche machen. Kein dumpfes Klacken, keine sentimentale Erinnerung an die Studienzeit. Buuuuuuhh! Aber okay, geben wir den Geräten eine Chance.

Ob das denn jetzt wenigstens sowas wie der Porsche unter den Buchungssystemen sei? Bianca Herms lacht und schüttelt den Kopf, das könne man nicht so genau sagen. Herms ist Bibliothekarin und „Projektleitung RFID“ in der Gelsenkirchener Stadtbibliothek. RFID, das steht für radio-frequency identification. Praktisch umgesetzt heißt das: Kleine Chips in den Büchern werden von den Ausleihterminals kontaktlos erkannt. Dafür müssen die Bücher, CDs oder DVDs nur auf das Milchglas unter den großen Bildschirmen gelegt werden. Dadurch werden sie gebucht und entschert. Der große Vorteil ist, alle Bücher können gleichzeitig gebucht und entschert werden. Zur Rückgabe stellt der Leser das Buch einfach ins Rückgaberegale. Natürlich ist das Rückgaberegale nicht einfach ein Regale. Nein, genau wie der Leser nach Lektüre seiner Ausleihe ist es intelligent. Das Regale erkennt die reingestellten Bücher automatisch und bucht sie wieder ein. Insgesamt also wohl eher Tesla als Porsche. Zum System gehört auch noch ein Kassenautomat, an dem Kunden ihre Überziehungsgebühren selbst zahlen können.

Ein Kunden hat die Gelsenkirchener Stadtbibliothek mit der neuen Selbstausleihe bisher vergrault. Er werde jetzt nicht mehr kommen, zu unpersönlich sei ihm das, habe er damals zum Abschied gesagt. Vielleicht hätte er abwarten sollen, denn Bianca Herms glaubt, dass sie und ihre Kolleginnen sich jetzt viel besser um die Bibliotheksbesucher kümmern können. Am Tresen stumpf Bücher ausbuchen – das könne jeder. Jetzt habe man viel mehr Zeit, um in der Bibliothek unterwegs zu sein. Momentan sind Bianca Herms und Co. aber noch viel damit beschäftigt, die neuen Automaten zu erklären:

„Hier einfach den Ausweis vorhalten, dann die Bücher drauflegen, fertig.“ – „Genau, jetzt sind die schon gebucht.“ – „Einfach ins Regale stellen, das erkennt die automatisch.“

Das etwas so einfach sein kann, verwirrt den einen oder anderen noch.

Unten in der Kinderbibliothek sind die Techniker gerade am Ausleihterminal zu Gange. Softwareprobleme? Hardware, murmelt der Techniker, aber dann müsse ja auch immer die Software und so weiter. Natürlich gebe es auch noch ein paar Kinderkrankheiten, sagt Bianca Herms, aber die sollen so schnell wie möglich beseitigt werden. Vielleicht kommt dann ja auch irgendwann der störrische Fortschrittsverweigerer zurück.

FIT FOR SCHOOL

Bilingualer Kindergarten setzt auf Vorschulkonzept

von Denise Klein

Gelsenkirchen ist Zuzugsgebiet, nicht nur für Kinder aus EU-Ost- oder dem arabischen Raum. Wir besuchen den privaten Kindergarten „Sunny Preschool“ in Buer.

Ein Ehepaar unterhält sich angeregt mit der Leiterin Bianca Röser über das deutsche Kita- und Schulsystem: „Wäre die Kleine ein Kann-Kind oder ein Muss-Kind?“, fragt die in Südafrika geborene Pädagogin ihre Kollegin. Schon deutschen Eltern ist die strikte Stichtagsregelung zur Schulpflicht nicht leicht verständlich. Bianca Röser erklärt es den jungen Eltern auf Englisch, denn sie sind mit ihrer kleinen Tochter gerade erst nach Gelsenkirchen gezogen. Beruflich. Aus Südafrika.

Und wo könnte sie besser in die deutsche Sprache gleiten, als in der bilingualen Kindertagesstätte, die sowohl *english natives* als auch deutsche Erzieherinnen hat? Englisch früh und im Alltäglichen zu erlernen, ist freilich ein großes Pfund, aber im Konzept der Einrichtung nur ein Bauteil.

„Vor allem ist mir wichtig, dass die Kinder sich hier wie in der Familie wohlfühlen und frei entwickeln können“, erklärt Bianca Röser, die bis 2006 in anderen Kindergärten gearbeitet hat.

Der Name „Preschool“, also Vorschule, ist nicht ohne Grund gewählt, denn ein wichtiges Ziel ist es, die Kinder für die Schule optimal vorzubereiten. So steht neben dem Vermögen, den deutschen Wortschatz fließend zu beherrschen und sich im Englischen gut ausdrücken



Ob die Kinder "cheese" oder "Ameisensch..." riefen, bleibt das Geheimnis des Fotografen.

zu können, die Entwicklung zum selbständigen Lernen im Fokus.

„Wir bereiten die Kinder mit den Grundlagen des Alphabets und mit einfachen Rechenaufgaben auf die Schule vor. Aber sie sollen dabei ihre Erfolge aus einer inneren Motivation erzielen. Nicht mit Belohnungen, die wir Erwachsenen ihnen bieten, sondern den großen Wunsch nutzen, besser zu werden. Und das nicht in Konkurrenz zu anderen Kindern“, so Bianca Röser.

16 Jungen und Mädchen besuchen derzeit die Sunny Preschool. Sie sind zwischen zwei und sechs Jahren und, was die Nationalitäten angeht, bunt gemischt. Kinder aus England, Südafrika, Griechenland, Russland, Marokko und eben Deutschland spielen miteinander in den hellen freundlichen Räumen Am Schifersberg 32. Ein besonders großes Außengelände gibt es nicht, nur ein kleiner Garten steht mit

Trampolin zum schnellen Rausgehen zur Verfügung. „Wir haben ein riesiges Außengelände, der Lohmühlenpark um die Ecke ist doch ideal zum Spielen, Toben und Erkunden“, lacht Bianca Röser. Stimmt, Rucksack gepackt, Lunchpaket rein und raus in die Natur. Have a nice day, children!



Hadte die Idee und das Knowhow: **Bianca Röser** kam 1997 von Südafrika nach Deutschland und machte hier ihre Ausbildung zur Erzieherin. 2006 eröffnete sie die Sunny Preschool.

www.sunny-preschool.de

Anzeige

TEXTILKAUFHAUS **Über 90 Jahre!**

Strickling

Jetzt auf Facebook 

Horst-Mitte - Essener Straße 4 - 6 • Telefon 02 09 - 5 55 62

Neue Öffnungszeiten: MO - FR **durchgehend** 9.00 - 18.30 Uhr • SA 9.30 - 14.00 Uhr

www.textilhaus-strickling.de



Wenn ich arbeite, dann arbeite ich rasend.

Zum 100. Geburtstag: Jochen Schuberts „Heinrich Böll“

Eine Rezension von Astrid Becker

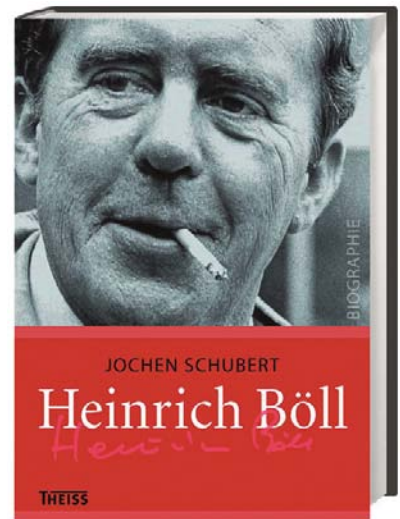
Böll lässt sich nicht vereinnahmen. Böll protestiert. Böll formuliert Briefe, Telegramme, Radiobeiträge. Böll wehrt sich. Böll muss den Staatsschutz bei sich empfangen, Schmähreden in der Tagesschau ertragen, tote Söhne und mangelnde Gesundheit beklagen. Böll bekommt den Literaturnobelpreis verliehen. Böll beherbergt Exilanten aus der Sowjetunion. Böll sympathisiert mit den GRÜNEN. Böll ruht fast nie. Böll schreibt und schreibt und schreibt.

Jochen Schubert ist es mit dieser Rückschau auf das Werk und Leben von Heinrich Böll, das von 1917 bis 1985 währte, gelungen, das Atemlose, die Hektik und die gnadenlose Taktung des Böllschen Daseins auf 345 Seiten zu bannen, das Buch ist gleichermaßen dem Rhythmus verschrieben, den dieses übervolle Leben ausmachte. Wenn auch in Kapitel gegliedert, kommt der Leser nicht zur Ruhe, die Einsprengsel privater Briefe, in denen sich Böll gegenüber Freunden über die Boshaftigkeit der Menschen und Medien, der Politiker und katholischen Kirche beklagt, erhöhen noch das Gefühl der intensiven Beteiligung beim Leser – ein Sonntagsnachmittagschmöker ist das nicht, es sei denn, man übersieht die Aktualität der im Buch minutiös geschilderten Konfliktlagen aus den 1950er bis 1980er Jahren. Wer damals, so wie ich, noch nicht auf der Welt oder noch zu jung für

aktive politische Beteiligung war, bekommt hier einen Einblick in bundesdeutsche Wirklichkeit, die möglicherweise für die materielle Welt Otto Normalverbrauchers einen ruhigen Rahmen bot, innen- und außenpolitisch jedoch immer haar-scharf an der Katastrophe vorbeischrämte.

Böll interessiert sich für diese politischen Entwicklungen, die zur Katastrophe führen können, er mahnt, macht sich unbeliebt, nervt, zerstört Trugbilder, vermeidet Allianzen, die man ihm zur äußerlichen Befriedung bietet, er lässt sich nicht einfangen und macht sich so zu einem Faktor, der gefürchtet ist. Der Umgang mit ihm spricht dann auch Bände, von ersten Versuchen, ihn der Lächerlichkeit preiszugeben, bis zum unangekündigten Besuch durch das SEK – diejenigen, die sich von Böll angegriffen fühlen, reagieren nicht zimperlich, bedienen sich zuweilen höchst unlauterer Methoden und tun dies im Wortsinne ohne Ansehen der Person.

Das Kapitel „Böll unter den Deutschen 1972-1979“ – ein kongenialer Titel geradezu – benennt die Diskrepanz dieser Situation zwischen dem Humanisten Böll und der bundesdeutschen Bonner Realität, die der studentischen Jugend der 68er kein Durchkommen ermöglichte, nun mit den Terrorfolgen konfrontiert wird und keine friedlichen Lösungsmöglichkeiten, keine Gnade und keinen Dialog bietet.



Jochen Schubert

Heinrich Böll

Thiesse Verlag, September 2017
340 Seiten, 29 Fotos, schwarz-weiß
ISBN: 978-3-8062-3616-3
29,95 €

Böll ist ein literarisch tätiger Staatsfeind, ein geistiger Brandstifter mit Millionen an weltweit verkauften Büchern und stets unterwegs in unerbetener, tagesaktueller Einmischung.

Jochen Schubert kann als Mitarbeiter der Heinrich-Böll-Stiftung auch Dank der Kontakte zu René Böll aus dem Vollen schöpfen, so dass auch bisher Unveröffentlichtes den Weg in dieses Buch fand. Eine Biographie als ein Stück Zeitgeschichte, die in dieser Form selten ist – Böll war in seiner Zeit quasi Pulsmesser und unbequemer Arzt in einem, eine undankbare, aber umso notwendige Rolle, die, wie in der WDR-Dokumentation zum 100. Geburtstag von seinem Verleger Reinhard Neven DuMont geäußert, im heutigen Deutschland sehr stark fehle. Gut, dass es dieses Buch gibt, das einem hinreichend Material für eigenes Engagement liefert.

↳ www.boell100.com

Anzeige

ABENDS
FREUNDE
QUATSCHEN
BIERCHEN
=
rosi

rosi®
Kneipenkultur, schmerzbefreit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)1578 16 31 096 · info@rosi-online.de
fb.com/RosiGelsenkirchen

Anzeige

JA, UND DAS WÄRE
JETZT Z.B. IHRE
ANZEIGE GEWESEN.
SCHAU'N SIE DOCH MAL AUF:
www.isso-online.de/werben



Fotos: Ralf Nattermann

ICH KAUF' MIR WAS!

Der Flohmarkt am Stadion sorgt für Streit

von Michael Voregger

Jeden Dienstag und Samstag ist der Flohmarkt an der Willy-Brandt-Allee gut besucht. In unmittelbarer Nähe des Schalcker Stadions werden vor allem Neuwaren und Lebensmittel verkauft. Wo viele Besucher auf der Suche nach einem Schnäppchen sind, macht der Betreiber des Marktes ein gutes Geschäft. Richtigen Trödel gibt es hier kaum, aber dafür Zahnbürsten, Kosmetik, Batterien und viele andere Dinge des täglichen Bedarfs.

Ali Akyol ist Unternehmer und sitzt für die WIN im Stadtrat. Er kritisiert den hohen Anteil an Neuwaren und die negativen Auswirkungen für die Stadt. Wer sich auf den Weg zum Flohmarkt am Stadion macht, der wird schnell

sehen, dass der Anteil der Neuwaren bei etwa 90 Prozent liegt.

Der Rat der Stadt Gelsenkirchen hat im Juni 1995 einem Forderungskatalog für Trödelmärkte auf städtischen Grundstücken zugestimmt. Damit sollte der Verkauf von Neuwaren auf zehn Prozent beschränkt werden. Außerdem war vorgesehen, den Verkauf von Obst und Gemüse komplett zu verbieten.

„Die Vorgabe des Rates wird missachtet, und die Verwaltung schaut weg“, kritisiert Ali Akyol. „Der Einzelhandel und die Wochenmärkte in Gelsenkirchen nehmen Schaden, aber die Verwaltung interessiert das nicht.“

Die Stadtverwaltung sieht sich hier nicht in der Verantwortung: „Sortimentsbeschränkungen aufgrund einer vertraglichen und damit

freiwilligen Vereinbarung sind weder durch die Stadt noch durch die FC Schalke 04 Stadion Beteiligungsgesellschaft erreichbar gewesen“, erklärt Stadtbaurat Martin Harter in einer Stellungnahme. „Derartige vertragliche Verpflichtungen existieren daher nicht.“

Ali Akyol verweist auf seine Akteneinsicht und führt mehrere Stellen an, woraus hervorgeht, dass sowohl die Schalke 04 Betreibergesellschaft und auch der Pächter die Beschränkungen für den Markt anerkannt haben: „Ich habe mehrere Passagen in den Unterlagen gesehen, wo es schwarz auf weiß steht, dass der Forderungskatalog akzeptiert wurde.“

Ursprünglich hat der Pächter des Flohmarktes für die rund 32.000 qm eine Miete von 45.000 DM an die Stadt gezahlt. Später wurde das Gelände mit dem bestehenden Pachtvertrag an den FC Schalke 04 übergeben. Schalke hat den Vertrag mit dem Pächter 2016 um zehn Jahre verlängert,



Shuron (Greenville, USA) steht für Qualität seit 1865. Das Modell **Ronsir** wird seit 60 Jahren unverändert und in gleicher Qualität gefertigt. In Gelsenkirchen und Umgebung erhalten Sie Ronsir exklusiv bei:

25 Jahre
Optik Oppermann
Augenoptikermeister

Hauptstr. 16, 45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209 / 27 33 66
fb.com/OptikOppermann

ohne dabei auf die Einhaltung des städtischen Forderungskatalogs zu bestehen. Der Stadtverordnete Akyol schätzt, dass der Pächter des Flohmarktes jedes Jahr drei Millionen Euro einnimmt. Das ergibt seit 2003 eine Summe von 45 Millionen Euro. Betrieben wird der Markt derzeit von der Gigantmarkt – Kupfer & Seidl Veranstaltungen GbR. Laut Ali Akyol gibt es in den Akten einen Vermerk, dass Schalke 04 auf die „unerwünschte Entwicklungen“ beim Verkauf von Neuwaren auf dem Flohmarkt hingewiesen wurde. In diesem Zusammenhang wird der Forderungskatalog aufgeführt, und Schalke 04 hatte damals Kontakt mit dem Pächter aufgenommen. „Dieser wiederum hat bestätigt, dass er die Einhaltung des Forderungskataloges zukünftig sicherstellen werde“, wundert sich Akyol über die von allen Beteiligten aktuell geäußerte Unkenntnis.

Klarer Widerspruch zum Einzelhandelskonzept

Wie hoch die Umsätze der Markthändler sind, lässt sich kaum schätzen. Es liegt auf der Hand, dass die hier von den Kunden gekauften Waren sich negativ auf den Umsatz der Einzelhändler in Gelsenkirchen auswirken. Die Stadtverwaltung hat erstmals 2004 ein gesamtstädtisches Einzelhandelskonzept durch externe Berater erstellen lassen und dies bisher zweimal aktualisiert. Damit soll die Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen so gestaltet werden, dass es für die Innenstädte keine Nachteile gibt und die Nahversorgung für die Bürger sichergestellt ist.

„Der Flohmarkt steht in seiner jetzigen Form im klaren Widerspruch zum Einzelhandelskonzept“, sagt Ali Akyol. „In dieser Form fördert die Stadtverwaltung, dass der Handel von modernen Strukturen in unmoderne Strukturen umgeleitet wird“.

Es steht der Vorwurf im Raum, die Verantwortlichen in der Verwaltung würden beim Flohmarkt nicht so genau hinschauen, das an anderer Stelle aber sehr wohl tun. Etwas mehr als einen Kilome-

ter entfernt vom Flohmarkt gibt es mit Aldi, Netto und Lidl in Schalke gleich drei große Einzelhändler in unmittelbarer Nähe. Aldi wollte seine Verkaufsfläche erweitern, was die Verwaltung mit einer baurechtlichen Maßnahme verhindert hat. Dabei bezog sich Stadtbaurat Martin Harter ausdrücklich auf das Konzept. „Die Stadt Gelsenkirchen ist weiterhin von den Vorgaben des Einzelhandelskonzeptes überzeugt. Wenn wir uns davon verabschieden, öffnen wir der massiven Erweiterung von Verkaufsflächen auf der grünen Wiese und der Schließung von wohnortnahen kleineren Einheiten Tür und Tor.“

Die Aldi-Filialen in Gelsenkirchen sind im Schnitt 16 Jahre alt, und das Unternehmen will die Standorte attraktiver machen. Dazu gehört auch die Ausweitung der Verkaufsflächen, was in Gelsenkirchen durch die Stadtverwaltung in Abstimmung mit der Politik bisher verhindert wird. In Horst hat Aldi Ende Juni 2017 eine Filiale an der Fischerstraße geschlossen. Laut einem Unternehmenssprecher rechnet sich der Standort nicht mehr, da immer weniger Kunden in den alten Laden kamen.

Der Einkauf von Nahrungs- und Genussmitteln wird in der Regel im direkten Umfeld oder zumindest in der eigenen Stadt vorgenommen. Doch 21 Prozent der Gelsenkirchener Bürger/innen kaufen inzwischen außerhalb der Stadtgrenzen ein. Das Institut für Handelsforschung hat 2014 in diesem Bereich eine Kaufkraft von 529,6 Millionen Euro für die Stadt ermittelt. Der Umsatz des Einzelhandels kommt in dieser Zeit auf 419,2 Millionen Euro. Es gibt also einen Abfluss von Kaufkraft in Höhe von 110 Millionen Euro in andere Städte – 2008 waren es im Vergleich nur 27 Millionen Euro. Das hat negative Auswirkungen auf die Lebensqualität in Gelsenkirchen sowie auf Steuereinnahmen, Arbeits- und Ausbildungsplätze im Handel. Dabei sieht das Einzelhandelskonzept einen Spielraum für die Weiterentwicklung der bestehenden Standorte außerhalb der Innenstädte ausdrücklich vor.

Es ist weiter nicht geklärt, warum die Stadt



Bereits 2006 war der Flohmarkt an der Arena ein Schauplatz im Dokumentar-Film „Glückauf, Kollega!“ von George Cifteli.

www.youtube.com/watch?v=Dxeu8rvRuUA

als Eigentümerin des Geländes nicht spätestens bei den Vertragsverhandlungen 2016 zwischen Schalke 04 und dem Pächter des Flohmarkts ihre Forderungen durchgesetzt hat. Eine Anfrage der Redaktion an die Verwaltung wurde bisher nicht beantwortet.

Der Flohmarkt im Berger Feld wird wohl noch länger ein Thema in Gelsenkirchen bleiben. Die Lage des Einzelhandels und die Haltung der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung sollten dabei ebenfalls öffentlich diskutiert werden.



GANZ WUNDERBAR,
DIESER ARMREIF.
BITTE ACHT MAL!

ZierRat

Schmuck & mehr
von Kranefoed

Neumarkt 1
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 206 117
Telefax: 0209 / 206 119

ZierRat-KG@gmx.de
www.ZierRat-KG.de



Eine Frage der Akzeptanz

Terry Reintke
über gleiche Löhne,
EU-Skepsis und die Zukunft
der Europäischen Union

Interview: Denise Klein
Foto: Ralf Nattermann

Sie sitzen seit 2014 als Abgeordnete in der Fraktion der Grünen/EFA. Also sind Sie mitten in Ihrer ersten Legislaturperiode. Wie erleben Sie die demokratischen Prozesse im Parlament?

Im Gegensatz zum Bundestag wird bei uns sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet. Wir diskutieren, werben für unsere Standpunkte und gehen in den Ausschüssen oft Punkt für Punkt durch. Das kann bei den acht Fraktionen, die sich von links bis rechts positionieren, manchmal sehr anstrengend sein. Aber selbst innerhalb der Fraktionen gibt es viele unterschiedliche Positionen, da ist die grüne die kohärenteste Fraktion. Weil wir versuchen, paneuropäische Lösungen zu finden. Und weil viele grüne Inhalte per se grenzüberschreitende Dinge sind. Atom-, Umwelt-, Friedens- oder Frauenbewegung waren immer schon transnationale Strömungen.

In der konkreten Arbeit bedeutet das, dass es beispielsweise einen Vorschlag der Kommission gibt, zu dem alle Fraktionen Änderungsanträge einbringen. Und dann setzt man sich mit unterschiedlichsten Positionen zusammen, diskutiert und diskutiert und versucht am Ende, seine Mehrheiten zusammen zu bekommen. Wenn man merkt, jemand wackelt, dann spricht man nochmal miteinander. So sucht man sich seine Stimmen zusammen. Und das ist der große Unterschied zum Bundestag, wo viel weniger überfraktionell zusammengearbeitet wird. Dort ist einfach klar: Wenn man aus der Opposition einen Gesetzesvorschlag macht, wird der nie angenommen. Das war bei der „Ehe für alle“ mal eine absolute Ausnahme.

Terry Reintke ist seit 2014 Gelsenkirchener Abgeordnete der Grünen und mit 30 Jahren eine der jüngsten Politikerinnen. Erst kürzlich wurde sie mit anderen Mitstreiterinnen für die Initiierung der #metoo-Kampagne vom Time Magazin zur Person des Jahres gewählt. Im September letzten Jahres hielt sie eine sehr persönliche Rede im EU-Parlament, in der sie von einem eigenen Erlebnis eines sexuellen Übergriffs berichtete. Terry Reintke ist in der Fraktion der Grünen/EFA Spezialistin für den Brexit und setzt ihre weiteren Schwerpunkte auf Themen wie LGBTI (Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell/Transgender und Intersexuell), Frauen, Sozial- und Regionalpolitik. Auf ihrer Webseite übt sie dezidierte Transparenz und veröffentlicht dort sämtliche Einkünfte. Ihre Bürokosten sind als PDF monatlich einsehbar. Auch aus ihren Nebeneinkünften macht Terry Reintke kein Geheimnis: „Ich erhalte monatlich rund 70 € Zinsen.“

➤ www.terryreintke.eu

Womit beschäftigen Sie sich aktuell?

Ich arbeite zu einem großen legislativen Dossier zum Thema Arbeitnehmerentsendung. Und bei der Parlamentsposition haben wir uns in fast allen unseren Punkten durchsetzen können. Das lag daran, dass wir gut juristisch vorbereitet waren und eine klare strategische Linie hatten. Und ich komme aus einer der kleinsten Fraktionen. Dabei zeigt sich, dass in der EU einfach eine ganz andere politische Kultur herrscht als im Bundestag. Da geht es um die Sachebene. Und das liegt mir persönlich viel eher. Ich kann als Abgeordnete im EU-Parlament viel mehr wirklich an Gesetzesinitiativen mitarbeiten.

Die EU-Gesetze werden ja oft verlacht. Gurkenkrümmung als abgedroschenes Beispiel. Man kann aber durchaus über Sinn und Unsinn vieler Gesetze streiten. Wie kann man sich denn das Zustandekommen von Gesetzen vorstellen?

Da wir leider kein Initiativgesetzparlament sind, kommen die Vorschläge von der Kommission, zu denen sich die Fraktionen positionieren. Dann werden Berichterstatter der einzelnen Fraktionen ernannt, die Änderungsanträge machen und sich in anschließenden Treffen mit ihren Kollegen der anderen Fraktionen gerne über viele Stunden darüber streiten. Wenn das Parlament dann eine Position gefunden hat, geht es eine Stufe höher. Dann treffen sich die Vertreter der Kommission, die den Vorschlag gemacht hat, die Vertreter des Parlaments und die des Rats, also der Mitgliedstaaten. Und da wird wieder gerungen, was man machen soll. Und das sind nochmal sehr kontroverse Verhandlungen. Denn ich meine, das Parlament ist sehr bemüht, Kompromisse zu finden, und der Rat ist oft blockiert von Einzelinteressen der jeweiligen Länder. Das haben wir besonders in der Flüchtlingsdebatte erlebt. Da hat der Rat nichts wirklich vorgebracht. Aber wenn sich irgendwann geeinigt wird, steht am Ende ein Gesetz, eine Richtlinie oder Verordnung.

Haben Sie in Ihrer Arbeit den Eindruck, etwas konkret bewirken zu können?

Eigentlich ja. Natürlich gibt es unterschiedliche Ebenen, die manchmal sehr langwierig sind und nicht immer den direkten Gang gehen. Bei der Entsenderichtlinie beispielsweise braucht es unglaublich lange, bis sie in Gesetzesform gegossen ist.

Was ist Ihr Stempel bei diesem Thema? Was haben Sie konkret vorgeschlagen?

Eine Sache, die ich besonders relevant finde, ist die Frage nach dem Mindestlohn, der für Arbeitnehmer im Ausland gilt. Als Veranschaulichung: Ein Arbeiter, der hier für ein Bauunternehmen arbeitet, wird nach Bulgarien geschickt. Er hat einen deutschen Arbeitsvertrag, erbringt aber eben eine Dienstleistung in Bulgarien. Nun ist die Frage, welcher Min-

destlohn für ihn gilt. Faktisch gelten immer die Bedingungen des Landes, in dem der Arbeitsvertrag geschlossen wurde. Hier also der deutsche Mindestlohn von 8,84 €. Nun können Unternehmer aber dieses Lohnniveau umgehen, indem sie den Arbeitsvertrag in Bulgarien abschließen und die Leute dann anschließend in Hochlohnländer schicken, um dort kräftig zu verdienen. Natürlich für die Firma, nicht für sich selbst, denn der Mindestlohn in Bulgarien liegt bei 1,42 €. Da ist eine große Gewinnspanne für das Unternehmen, und das auf Kosten der Arbeitnehmer. Und das würde natürlich nicht nur die Mindestlöhne, die Tarifverträge und damit das Modell des Sozialstaats in der Europäischen Union unterminieren. Wir haben jetzt gefordert, dass nicht nur der Mindestlohn gilt, sondern auch die Tarifverträge für Fachkräfte, die ja sehr viel besser bezahlt werden. Das muss auch für entsendete Arbeiter gelten, damit kein unlauterer Wettbewerb über die Löhne stattfinden kann. Konkret haben wir das ja in der Fleischverarbeitungsindustrie gesehen. Da wurden teilweise Hungerlöhne von 3,50 € gezahlt. Aber auch im Reinigungs-, Pflege- oder Transportsektor hat ein guter Tarifvertrag keinen Sinn, wenn sich der Unternehmer dann die Leute aus Polen holt. Dazu haben wir jetzt unsere Parlamentsposition geschrieben und sitzen jetzt in den Trilogien.

Was heißt?

Wir verhandeln gerade mit der Kommission und dem Rat. Wenn wir dann eine Einigung erzielt haben, geht es noch mal in den Rat und ins Parlament zurück, und dort wird dann schlussendlich abgestimmt.

Was ist, wenn die Entscheidungen unterschiedlich ausfallen?

Normalerweise hoffen wir, dass wir so gut gearbeitet, vorbereitet und glattgebügelt haben, dass es dann in den letzten Abstimmungen durchgeht. Und der Druck, dass man sich einigt, ist relativ hoch. Ich wünsche mir, dass wir dieses Gesetz noch in der jetzigen Legislaturperiode durchkriegen.

Was ist in Brüssel gerade Florgespräch? Was ist das Dringlichste?

Ein großes Thema, das uns auch noch lange beschäftigen wird, ist natürlich der Brexit. Und hier nicht nur auf den Austritt Großbritanniens bezogen, sondern das zieht die Frage nach der gesamten Zukunft der EU nach sich. Gibt es die Europäische Union in 30 Jahren noch, oder gehen noch andere Mitglieder? Damit verbunden ist eine sehr emotionale und kontroverse Debatte über Fragen der Rechtsstaatlichkeit. Vor allem Polen und Ungarn scheinen missverstanden zu haben, was die EU eigentlich ist. Gerade in den rechten Bewegungen herrscht die Auffassung, die EU sei ausschließlich ein Binnenmarkt und dass man gerne miteinander Handel treiben

kann. Aber alles, was sonst noch dazu gehört, wie Demokratie, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, ist eigentlich nur ein Add-on, was man in guten Zeiten halt mal so machen kann. Aber dann soll sich die EU aus nationalen Angelegenheiten bitte raushalten. Und eine solche Haltung widerspricht ganz einfach dem Grundgedanken, was die Europäische Union eigentlich sein soll. Dieses Projekt wird kaputtgehen, wenn wir uns darauf reduzieren, eine Freihandelszone zu sein. Das Konstrukt kann nur auf einer gemeinsamen Wertebasis funktionieren. Dieses Thema wird auch bei der Europawahl im kommenden Jahr wichtig sein.

Spielen denn diese wenigen Länder eine so ausschlaggebende Rolle, dass man die ganze Institution in Frage stellt? Eigentlich herrscht doch bei meisten Mitgliedern Konsens, oder täuscht das?

Nun ja, wir haben in der Bundesrepublik Deutschland gerade eine AfD mit 13% im Bundestag sitzen, die Leuten wie Kaczyński und Orbán applaudieren. Das ist nicht nur ein Phänomen einiger weniger Mitgliedstaaten, sondern schon breiter gestreut. Ähnliche Veränderungen erleben wir gerade in der Tschechischen Republik. Ministerpräsident Babiš ist jetzt zwar nicht mit Orbán zu vergleichen, aber er geht schon sehr in die Richtung, schlägt einen sehr euroskeptischen Ton an. Zu Fragen wie Korruption und Rechtsstaatlichkeit hat er eine sehr andere Blickrichtung und auch andere Interessen. Ich sehe es als Problem, wenn man meint, Polen und Ungarn seien ja nur ein kleiner Teil des Gesamten. Polen ist einer der größten Mitgliedstaaten. Es gibt die Haltung in der EU, man müsse die beiden ein bisschen sich selbst überlassen, der Rest wird es schon irgendwie ausgleichen können. Ich sehe diese Strategie als problematisch, weil man sich überlegen muss, wie man mit weiteren Ländern umgehen wird, sollten sie sich ebenfalls von der Solidargemeinschaft entfernen. Das ist eine prinzipielle Frage.

Wie soll man agieren?

Ich bin froh, dass die Europäische Kommission das Artikel 7-Verfahren gegen Polen eingeleitet hat. Da geht es um die polnische Justizreform, aber auch spätestens, wenn in Ungarn das Gesetz, das NGOs sehr strenge Regeln auferlegt, verabschiedet wird, muss Artikel 7 auch gegen Ungarn angewandt werden.

Artikel 7: Auf begründeten Vorschlag eines Drittels der Mitgliedstaaten, des Europäischen Parlaments oder der Europäischen Kommission kann der Rat mit der Mehrheit von vier Fünfteln seiner Mitglieder nach Zustimmung des Europäischen Parlaments feststellen, dass die eindeutige Gefahr einer schwerwiegenden Verletzung der in Artikel 2 genannten Werte durch einen Mitgliedstaat besteht.

Was ist das für ein NGO-Gesetz?

Die NGOs müssen sich zertifizieren lassen und werden, wenn es nicht passt, auch an ihrer Arbeit gehindert. Da werden Organisationen, die Asylbewerbern ihre Rechte erklären, also geltendes polnisches Recht, letztlich verboten werden können. Bei solchen Dingen muss man mit geradem Rücken in die Verhandlungen gehen und klarmachen, dass die EU ein paar Grundprinzipien hat, die nicht schwer sind, einzuhalten. Und wenn ihr die brecht, bekommt ihr Stress. Das ist eine sehr ehrliche Auseinandersetzung.

Welche Konsequenzen drohen dann den gerügten Staaten?

Nach einer langen Kette von Briefen und Gesprächen, also auf diplomatischem Weg, können Fördermittel der EU eingefroren werden oder das Stimmrecht im Rat entzogen werden. Und das ist schon die Bazooka, weil man damit sagt: Ihr seid kein Rechtsstaat.

Denken Sie, man kann das Auseinanderdriften der Staaten aufhalten?

Ich war immer der Überzeugung, dass wir, neben der Verständigung auf die Grundwerte, nur eine vertretbare Zukunft haben, wenn wir es schaffen, die Lebensstandards in der Europäischen Union auf ein relativ gleiches Niveau zu heben. Mit der Finanzkrise hat sich die Ungleichheit aber noch einmal verschärft. Wenn nur noch die oberen Zehntausend der Meinung sind, von dem Projekt EU zu profitieren, verlieren wir den Rückhalt in der Bevölkerung. Da ist wieder die Entsenderichtlinie das beste Beispiele. Wenn ich Angst habe, dass mein Job von anderen, billigeren Arbeitskräften aus der EU gemacht wird, dann ist klar, dass ich nicht der beste Freund der Europäischen Union bin und das Gefühl habe, auf meine Kosten machen sich Konzerne mittels unternehmerfreundlicher EU-Gesetze die Taschen voll.

Thema Steuerflucht. Bisher hat die EU es nicht geschafft, sogenannte Steueroasen abzuschaffen. Auch das ist Öl ins Feuer der EU-Skeptiker.

Das ist eine der größten Baustellen. Ikea beispielsweise agiert hier in Deutschland als niederländische Stiftung. In Irland werden IT-Unternehmen besondere Angebote gemacht, deswegen haben auch Unternehmen wie Google, Microsoft und Apple über Jahrzehnte dort nur 2% Körperschaftssteuer gezahlt. Im Falle Irland hat die Europäische Kommission jetzt auch Schritte veranlasst. Aber alle Mitgliedstaaten versuchen, möglichst gute Deals anzubieten, damit sich Unternehmen dort ansiedeln. Das ist aus Sicht der einzelnen Länder ja auch logisch, denn das bringt Arbeitsplätze und ein bisschen Steuereinkommen. Aber letztlich schädigt es alle, wenn Konzerne ihre Gewinne nicht angemessen besteuern lassen. Und da muss die EU härter vorgehen und Mindeststandards festlegen. Ich habe Sorge, dass es hart wird, dieses Projekt weiter zu verteidigen, wenn wir solche Dinge nicht hinbekommen. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit.

Auch in Gelsenkirchen lässt sich im Zusammenhang mit der 17%-Wahl der AfD eine wachsende EU-Unlust erkennen. Brüssel ist weit weg, die Arbeit der Parlamentarier selten sichtbar, vielmehr fühlen sich viele durch Verordnungen benachteiligt oder zumindest gegängelt. Hinzu kommt die desolate wirtschaftliche Lage eines beachtlichen Teils der hiesigen Gesellschaft. Welche Argumente für die EU bringen Sie diesen Menschen entgegen?

Ich bin sicher, dass viele der AfD-Wähler sich so entschieden haben, weil sie sich von den etablierten Parteien überhaupt nicht gehört fühlen. Die Schere zwischen arm und reich wird immer größer, obwohl schon seit Jahren bekannt. Es tut sich nichts, im Gegenteil. Wir müssen wieder mehr soziale Gerechtigkeit herstellen.

Wie will man das erreichen? Wie will man da Inhalt reinbringen, damit das nicht eine leere Blase ist? Soziale Gerechtigkeit ist mittlerweile sehr inhaltsleer. Damit wurde Wahlkampf gemacht, und es sagt einem gar nichts mehr. Wenn man diese Politiker-Rhetorik, die sich von der Sprache der Bevölkerung völlig abhebt, immer wieder durch die Mühle dreht, erreicht sie niemanden mehr. Sind die Leute dann nicht eher davon angezogen, dass wieder ein bisschen kerniger und knackiger gesprochen wird?

Ja klar. Das ist ein Problem, das wir ja auch sehen. Alles ist sehr weit weg und abstrakt. Wenn wir hier in Gelsenkirchen auf dem Marktplatz stehen und von Steuergerechtigkeit und Entsenderichtlinie sprechen, fragen sich die Leute auch, was das konkret mit ihnen zu tun hat. Deswegen bin ich ganz fest davon überzeugt, dass man bei den Bedürfnissen der Menschen ansetzen muss. Und das kann durchaus auf EU-Ebene passieren. Wir haben mit der „Säule der sozialen Rechte“ Reformen angestoßen, die die Sozialsysteme und Arbeitsmärkte langfristig auf ein gleiches Niveau heben soll. Alle BürgerInnen haben das Recht, soziale Rechte wirklich einzuklagen. Das gilt für Deutschland weniger, weil wir mit unserem Sozialstaat ein relativ sicheres Netz der Versorgung haben, aber in anderen Ländern ist man davon weit entfernt. Und wenn Staaten dann befürchten, eine zu hohe finanzielle Belastung durch beispielsweise ein Mindesteinkommen zu haben, müssen sie eben schauen, wie sie das Geld einnehmen. Und das kann dann wiederum durch eine angemessene Besteuerung von Unternehmen geschehen. Und da liegt dann auch wieder der Zusammenhang zu Deutschland. Wenn es den Leuten in ihrem Land gutgeht, muss niemand sich in einem anderen Land für 3,50 € anbieten und damit Tarifabschlüsse unterwandern oder in Konkurrenz zu teureren Arbeitnehmern treten.

Anzeige

HOLZ-MEYER **BAUMARKT | GARTENCENTER | HOLZFACHMARKT**

IHR BAUMARKT IN GELSENKIRCHEN!

WIR HABEN FÜR JEDEN DAS RICHTIGE!

Dessauerstraße 62 | 45886 Gelsenkirchen | Tel. 0209 9235090
 GE-BauSupermarkt: Montag-Freitag: 7.30 - 19.00 Uhr - Samstag: 7.30 - 18.00 Uhr
 www.holz-meyer.de



Liebe, Grusel, Radikale!

Leserkommentare
zur Ausgabe #32, Februar 2018

Ich hab schon mal erwähnt, dass ich die isso. liebe?! Ihr schaut genau da hin, wo es wichtig ist. Und ich erspare mir durch Eure Arbeit weitere Anfragen an Sebastian Watermeier und Heike Gebhart (SPD im Landtag). Und Denise Klein hat in ihrem Bericht zur Diätenerhöhung gleich eine Zahl mitgeliefert: 140.058.696 € kosten den Bürger aktuell die Abgeordneten im Bundestag. Und Mitte 2018 könnte noch eine Schuppe draufkommen. Wenn man sich ansieht, was zu den Diäten noch alles an Pauschalen und so weiter dazu kommt, muss man auch die Frage stellen: Wenn Abgeordnete schon so viel bezahlt bekommen, wofür brauchen sie dann eine Diätenerhöhung?! Wieder einmal herzlichen Dank für Eure Arbeit!

Sandra Stoffers

Liebe Kollegen, mit Interesse las ich das Statement der Falken, das ich auch schon aus anderen Medien Wortlaut getreu kannte. Ich vermisse die Meinung der anderen Seite. Wenn die Polizei nicht antworten sollte, kann man das auch zitieren! Das nennt sich journalistische Sorgfaltspflicht. (Ich bin kein AfDler, sondern selbst ehemaliger Gewerkschaftler).

Niko Fecht

Einen herzlichen Dank und Anerkennung an alle Polizisten für deren oft harte und gefährliche Arbeit! In den Uniformen stecken Menschen, das wird in gewissen politischen Kreisen zu gerne mal vergessen oder aktiv ausgeblendet. Mit diesem tendenziösen Artikel über die ach so böse deutsche Polizei (A.C.A.B. lässt grüßen), hat sich die isso.-Redaktion in meinen Augen endgültig disqualifiziert. Polizisten mit der gewaltbereiten, antidemokratischen Antifa zu vergleichen, ist blanker Hohn! Die isso. als Plattform linksradikaler Schreiberlinge? Das kann ich nicht mehr supporten...

Konrad Jaeger

Das ist schlicht ein gutes und meinungsstarkes Magazin! Allerdings mit einem echt gruseligem Titelbild...

Dirk Niewöhner

Nachtrag:

Wie man uns kurz vor Drucklegung noch mitteilte, hat die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen die Polizisten, welche im Juli 2017 Jugendliche der Falken und anderer Gruppen festhielt, abschirmte und teilweise Leibesvisitationen unterzog, zwischenzeitlich eingestellt.

„Tschüss Spiggi!“

Erst mit wehendem Mantel auf seinem Fahrrädchen mit Helm schief auf'm Koppe unterwegs, so war seine Erscheinung himmlisch - ja, fast engelsgleich.

Nun sitzt er mit wehenden Flügelchen, gekrönt mit Heiligenschein und nacktem Popöchen hinterm literarischen Tresen von Petrus, seinem neuen Cheffe. Dieser hat blitzschnell Platz gemacht für den Literaturvermittler mit Schalk hinterm Ohr, mit Witz und Humor auf der Zunge, immer auf Augenhöhe mit seinen Mitmenschen - ein Freund!

Ja, es hat ihn auch ein Stückweg krank werden lassen, dieses kommunale Sanieren & weg-Planieren direkter Begegnungen zwischen LeserInnen und Ratgebern. Für ihn ein seelenloses Kürzen an der falschen Stelle. Seine Fans haben ihn, den Rentner, mit Lust & Freude immer wieder zu spaßmachenden Lesungen eingeladen.

Weit über Gelsenkirchen hinaus - bis nach Japan - war er bekannt als Original seiner Heimat.

„Danke Spiggi!“

Heike & Paul



Anzeige



Kreativ mit Queens Landschaftsbau, Friedhof- und Gartengestaltung

- ✿ Grabgestaltung
- ✿ Dauergrabpflege
- ✿ Garten der stillen Trauer
- ✿ Terrassen- und Pflasterbau
- ✿ Natursteinmauer / Zaunbau
- ✿ Innen- und Aussenbegrünung
- ✿ Gartenneugestaltung
- ✿ Gartenpflege
- ✿ Baumfällung / Baumschnitt
- ✿ ... und vieles mehr



Telefon: 0209 - 97 18 90 92 www.kreativmitqueens.de
Fersenbruch 171 - 45883 Gelsenkirchen



Die Ecke De-la-Chevallerie- und Brinkgartenstraße in Buer. Irgendwo hier in diesem Bereich wurde der Kaufmann Julius Less im April 1933 öffentlich zusammengeschlagen.

„WENN ICH SIE MORGEN NOCH HIER ERBLICKE, WERDEN SIE TOTGESCHLAGEN!“

Warum der Kaufmann Julius Less Buer verlassen musste

von Andreas Jordan, Gelsenzentrum e.V.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 begann für jüdische Menschen und weitere Bevölkerungsgruppen in Deutschland eine Zeit der täglich zunehmenden Diskriminierung, Repression und Bedrohung. Lange bevor die gesellschaftliche Ausgrenzung von Millionen von Menschen mit den Nürnberger Gesetzen 1935 offiziell gemacht wurde, begann die SA bereits, jüdische Mitbürger auf offener Straße zu verfolgen und massiv anzugreifen. Was hier im Alltag seinen Anfang fand, endete einige Jahre später in den Vernichtungslagern des Ostens, in Gaskammern, Erschießungskommandos und der buchstäblichen Ausrottung ganzer Familien.

Einen in seiner Detailliertheit seltenen Bericht aus der Anfangszeit der Judenverfolgung in Gelsenkirchen ist uns vom Kaufmann **Julius Less** aus Buer überliefert. Für ihn begann der Holocaust bereits ganz konkret im April 1933.

Julius Less wurde am 5. Januar 1893 in Kamin/Westpreußen geboren, 1926 kam er nach Buer/Westfalen. Im April 1933 wurde Julius Less in der Buerschen Innenstadt zweimal von SA-Leuten in der Öffentlichkeit zusammengeschlagen, weil er Jude war. Drei Wochen später erfuhr er dann, dass die SA ihm nach dem Leben trachtete und ihn suchte. Einige Tage nach diesen Vorfällen floh Julius Less nach Holland und wohnte in Amsterdam zunächst an der Vechtstraat 21.

In den Niederlanden lernte er seine spätere Frau, die am 4. September 1902 in Amsterdam geborene **Mietje Plas**, kennen. Das Paar heiratete und lebte im Februar 1941 in Amsterdam an der Blasiusstraat 80 II.

Doch nach der deutschen Besetzung der Niederlande änderte sich die Situation der dort lebenden deutschen Juden dramatisch. Die Bevölkerung begegnete den Flüchtlingen deutscher Herkunft nun mit Misstrauen. Die Nazis brachten in der Folge auch in den

Niederlanden die gegen Juden gerichtete Verfolgungsmaschinerie in Gang. Ende 1941 begannen die Vorbereitungen für die Deportationen. Am 30. Dezember 1942 wurde auch das Ehepaar Less verhaftet und im „Polizeilichen Judendurchgangslager“ Westerbork interniert. Mietje und Julius Less wurden am 22. April 1943 von Amsterdam (Holländische Schouwburg) via Westerbork mit dem Transport XXIV/1, nr. 157 in das Ghetto Theresienstadt verschleppt.¹ Hier wurde Julius Less in der sogenannten Hannover-Kaserne, Hauptstraße 1, untergebracht.²

Am 29. September 1944 wurde er von Theresienstadt mit dem Transport EI, nr. 561 weiter in das KZ Auschwitz deportiert. Das genaue Datum und die Umstände seines Todes sind nicht mehr feststellbar.

Mietje Less, interniert in Westerbork ab dem 17. April 1943, wurde am 6. Oktober 1944 von Theresienstadt in das KZ Auschwitz verschleppt, wo man sie am 8. Oktober 1944 ermordete.³

Im folgenden die ungekürzte Abschrift eines Berichts, den Julius Less nach seiner Flucht aus Gelsenkirchen-Buer nach Holland am 29. November 1933 in Amsterdam niedergeschrieben hat.

Bericht von Julius Less: In Buer/Westf. von SA-Männern verfolgt und verprügelt

Unterzeichneter gibt hiermit seine Erklärung, weshalb ich meinen letzten Wohnort in Deutschland verlassen musste. Bemerke, dass ich am 5. Januar 1893 zu Kamin in Westpreußen geboren bin.

Mit meinem 14ten Lebensjahre, im Jahre 1907, kam ich zur Provinz Westfalen und erlernte dort 3 1/2 Jahre lang den Kaufmannsberuf (Herrenkonfektionsbranche). Bei Ausbruch des Krieges war ich 21 Jahre alt. Im Herbst 1914 wurde ich zum Militär einberufen. Im Frühjahr 1915 wurde ich in der Champagne-Schlacht schwer verwundet. 1917 kam ich ein zweites Mal nach Frankreich zur Front. Nach Beendigung des Krieges ging ich wieder einem Beruf nach.

Bis zum Jahre 1926 war ich in Cleve/Rhld. in Stellung, von dort ging ich nach Gelsenkirchen-Buer, wo ich vom Jahre 1926 an gewohnt habe. Diesen Ort musste ich durch den Umsturz in Deutschland plötzlich verlassen, da im Frühjahr 1933 jeder, dem man den Juden von weitem ansah, der Gefahr ausgesetzt war, ohne jeden nichtigen Grund und ohne polizeilichen Schutz von der SA oder SS nach Belieben und ihrer eigenen Willkür misshandelt zu werden. Die Polizeimacht war in den Händen der SA, und diese machte, was sie wollte.

Im April 1933 ging ich durch die Straßen im Geschäftsviertel von Buer. Es war an einem Nachmittag ca. 3 Uhr, als ich am Warenhaus Althoff vorbeikam. Auf der anderen Seite stand der Adjutant der SA-Hilfspolizei mit einigen SA-Leuten. Als er mich vorbeigehen sah, zeigte er auf mich. Ich ging aber nichts ahnend meines Weges. Kaum war ich ca. 30 Meter weitergegangen, als neben mir der Kommando-Ton ertönte: „Halt stehen bleiben!“ Ich blieb stehen, drehte mich um, da stand der SA-Adjutant mit 2 SA-Leuten neben mir und brüllte mich an, was ich hier zu suchen hätte. Als ich ihm in ruhigem Tone sagte, dass ich als deutscher Bürger doch hier gehen könne, außerdem wäre ich im Kriege gewesen, war es für mich aus: „Sie bespitzeln unsere SA, Sie dreckiger Judenlummel, wir wollen sie mit Ihrem Ponim* hier nicht mehr sehen.“ Ich sagte ihm, dass ich ja doch hier wohne, wo sollte ich denn hingehen? „Gehen Sie nach Palästina, wo Sie hingehören, wenn ich Sie morgen noch hier erblicke, werden Sie totgeschlagen.“ Nur dem Umstand, dass ich ganz kleinlaut war, hatte ich's zu verdanken, dass es diesmal für mich ohne geschlagen zu werden abging. Nach diesem Vorfall wagte ich mich ganze vier Tage nicht auf die Straße.

Als ich am fünften Tage, nur mit dem Vorsatz, für eine Stunde herauszugehen, die Straße betrat, es war an einem April-Tage nachmittags 5 Uhr, ich war auf dem Rückweg zur Wohnung, als dieser betreffende Adjutant von der SA-Hilfspolizei aus einer Entfernung von ca. 80 Metern (wo er mit ca. sechs SA-Leuten stand) mich erblickte. Ich glaubte schon, als ich ca. 100 Meter weg war, es ist alles gut, er hat mich wahrscheinlich nicht beachtet, im selben Moment höre ich schwere Laufschriffe hinter mir. Kaum dass ich sehen konnte, ob irgendjemand hinter mir ist, da wurde ich schon von einem SA-Mann (Größe 185 cm) mit voller Wucht ins Gesicht geschlagen. Bei jedem neuen Schlag, den er mir versetzte: „Du Saujude, du Dreckjude.“ Ich ließ ruhig auf mich einschlagen (da ein Widerstand Selbstmord gewesen wäre). Als ich von den Schlägen schon halb von Sinne war, hörte ich einige Frauen schreien und rufen: „Schlagen Sie den Mann doch nicht so fürchterlich, der hat Ihnen doch nichts getan.“ Da er durch das Schlagen schon mürbe geworden war, ließ er von mir ab.

Dieser Vorfall spielte sich an der Ecke der La Chevallerie- und Brückgartenstraße** ab. Ich blutete aus Nase und Mund, als ich in die Brückgartenstraße einbog, um zu meiner Wohnung zu kommen. Bis dorthin waren es noch ca. 400 Meter. Als ich mich bereits auf halbem Wege befand, von den erhaltenen Schlägen noch halb betäubt, hörte ich zu meinem größten Schrecken, wieder Laufschriffe hinter mir. Zu Tode erschreckt sah ich mich um, da erblickte ich im Eiltempo auf mich zulaufend jetzt drei SA-Hilfspolizisten mit weißen Binden am Arm.

Weglaufen, dachte ich noch, wäre zwecklos gewesen, da sie dann auf mich geschossen hätten. Zudem konnte ich auch nicht laufen, da ich von den erhaltenen Schlägen zu geschwächt war. So blieb ich einfach stehen und wartete, bis sie mich erreicht hatten. Als sie mich erreicht hatten, sagte ich: „Meine Herren, was wollen Sie bloß von mir?“ Als Antwort bekam ich sofort einen Faustschlag von dem Ersten, während der andere von den übrigen Zweien sagte: „Du Dreckjude, kannst du Laufschriff Marsch-Marsch?“ Da bekam ich von dem dritten schon Fusstritte von hinten auf allen Körperteilen.

So wurde ich unter dauerndem Schlagen und Treten 50 Meter zurückgetrieben. Dabei bin ich wohl an die zwanzig Mal gefallen. Während ich am Boden lag, traten sie mich, wo es ihnen passte.

* Ponim (jiddisch): Gesicht

** Brückgartenstraße: gemeint ist die Brinkgartenstraße

Nun erschien dieser Adjutant der SA, als er mich aus Ohren, Nase und Mund bluten sah. (Inzwischen hatten sich wohl an die 200 Menschen angesammelt, von denen die Frauen durch Protestrufe ihren Unwillen bezeugten). Er gab das Kommando: „Ablassen!“ Als ich mit Mühe in meiner Wohnung anlangte, traf ich meine Wirtin unter Weinkrämpfen an. Sie wollte gerade einkaufen gehen, als sie so Zeuge dieses Schauspiels wurde. Diese Frau, sowie viele andere, die meiner Wirtin bekannt sind, kann ich als Zeugen angeben. Außerdem befinden sich zwei Flüchtlinge hier ebenfalls aus Buer, die es auch wissen.

Am selben Abend dieses betreffenden Tages holte meine Wirtin aus der Nachbarschaft den ihr seit Jahren bekannten SA-Funktionär Zurhausen, da sie befürchtete, die SA würde des Nachts kommen und ihr Unannehmlichkeiten bereiten. Dieser Funktionär sagte, er könne für nichts einstehen, ich solle mich am besten in Schutzhaft begeben. So ging ich noch dieselbe Nacht zu Bekannten, wo ich mich von den erhaltenen Verletzungen drei Wochen aufgehalten habe.

Nach dieser Zeit wagte ich es wieder, unter Menschen zu gehen. Ich stand gerade in der Wirtschaft Ellinghaus Hochstraße, als zwei SS-Zeitungsverkäufer eintraten und mich anbrüllten: „Du Saujude, du bist bei unserer SA als Gegner des Dritten Reiches bekannt, wenn du nicht innerhalb 24 Stunden verschwunden bist, wirst du von uns kastriert!“ Am anderen Tage wurde mir vertraut zugebracht, dass die SA mich angeblich wegen Verbreitung von Greuelnachrichten überall suche. Dieses war für mich das Signal, dass mein Leben auf dem Spiel stand. So habe ich noch die gleiche Nacht, sowie ich ging und stand, auf Umwegen die Flucht ergriffen.

Diese meine Angaben sind richtig und wahr.

Amsterdam, den 29. November 1933
(gez.) Julius Less, Vechtstraat 21



Heute erinnert vor dem Haus Im Quartiermeister 18 ein Stolperstein an das Schicksal von Julius Less. Der Stein wurde am 6. Oktober 2016 durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt.

[1] In: Terezinská pamětní kniha / Theresienstädter Gedenkbuch, Institut Theresienstädter Initiative, Band I–II: Melantrich, Praha 1995; Band III: Academia, Praha 2000

[2] Copy of 1.1.42.1 / 4957548 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen, Listenmaterial Theresienstadt

[3] Yad Vashem: Deportation Database and Research Project Online Guide - the Netherlands, Transport XXIV/1 from Hollandsche Schouwburg Amsterdam, List of names in Transport In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorlogsgravenstichting (Stiftung Niederländische Kriegsgräberfürsorge), 5-Gravenhage (zur Verfügung gestellt von der Stiftung der Freunde von Yad Vashem in den Niederlanden, Amsterdam)

Den hier als Abschrift vorliegenden Bericht hat Julius Less nach seiner Flucht aus Gelsenkirchen-Buer nach Holland am 29. November 1933 in Amsterdam niedergeschrieben. Das Originaldokument befindet sich seit Januar 1959 in THE WIENER LIBRARY, London. (Index-Nr. P.II.c. No. 990.) Adressbuch Gelsenkirchen, Ausgabe 1934 Archivum Muzeum Auschwitz

Berichte und Dokumente zu vielen weiteren Schicksalen von Verfolgten der NS-Zeit unter:

➔ www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

Anzeige

Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Tel: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126
45883 Gelsenkirchen-Feldmark





Gelsenkirchen

Die Avantgarde in der Situation Nullpunkt.

Astrid Becker und Jesse Krauß im Gespräch mit

Johannes Stüttgen

Teil 3

Der Künstler Johannes Stüttgen studierte bei Joseph Beuys an der Düsseldorfer Kunstakademie und begleitete seinen Lehrer, wie er Beuys bis heute nennt, 20 Jahre lang. Dessen Idee der Sozialen Plastik, in die jeder Menschen seine kreativen Fähigkeiten zum Wohle des Gemein- und Wirtschaftswesens einbringt, wird von Johannes Stüttgen seit Jahrzehnten weitergedacht und -entwickelt. Seit der documenta 8 im Jahr 1987 durchzieht unter seiner Ägide der „Omnibus für direkte Demokratie“ die Republik. „Wir müssen in das Denken kommen“ ist so ein typischer Stüttgen-Satz. Das setzt er unter anderem durch Ringgespräche in Gang, aber auch durch seine Auftritte, die er mit einer schwarzen Tafel und bunter Kreide beginnt und mit einem Tafelbild voller Ursachen, Wirkungen, Folgen und Wegweisern vollendet. Wer dabei sein möchte, sollte zuweilen in das Programm des Werkstatt e.V. in Buer schauen oder an den Workshops und Vorträgen in der Bochumer Johanneskirche, Glockengarten 70, teilnehmen.

In den 1970er Jahren war Stüttgen Kunsterzieher am Grillo-Gymnasium und gründete eine gut besuchte Kunst-AG, die außerhalb der Unterrichtszeiten stattfand. Aufgrund seiner besonderen Beziehung zu Gelsenkirchen befragten wir Johannes Stüttgen zu dem, was unsere Stadt für ihn so einzigartig macht. Wir setzen hier ein im Hans-Sachs-Haus, dem geographischen und politischen Zentrum der Macht, die in Gelsenkirchen nicht nur vom – gewählten – Volke ausgeht, geführten Gespräches, das sich von der Rodung für die neue Sichtachse, über die unsoziale Anordnung der Sitzmöbel auf dem neu gestalteten Heinrich-König-Platz bis hin zur schlaustädtischen Symbiose mit HUAWEI entspann...

Astrid Becker: Kommen wir mal zu konkreten Themen... Ich bin ja gegen Volksabstimmung...

Johannes Stüttgen: Ich auch.

Astrid Becker: Das ist gut (lacht).

Johannes Stüttgen: Was denken Sie denn? (lacht)

Jesse Krauß: Der Unterschied zwischen Volksabstimmung und direkter Demokratie....

Johannes Stüttgen: Wenn ich sage, ich bin auch dagegen, dann meine ich damit das, was die meisten darunter verstehen. Volksabstimmung ist für mich nur interessant, wenn sie nicht Politik ist, sondern Kunst. Sie muss ein künstlerisches Instrument sein.

Astrid Becker: Das überfordert die Massen.

Johannes Stüttgen: Ich habe ja eben schon gesagt, dass Kunst immer Überforderung ist. Und die Masse ist für mich jetzt gar kein Begriff, sondern die Menschen. Wenn ich die Volksabstimmung in der heute bekannten Form als eine Art politische Technik annehme, kann ich sie sofort wieder vergessen. Man muss die Volksabstimmung wieder ganz neu bestimmen. Der Brexit ist gut geeignet, zu erkennen, was alles falsch gelaufen ist. Dass zum Beispiel diese Volksabstimmung vom Regierungschef initiiert war, das war ein ganz großer Fehler.

Ich spreche ja genau vom Gegenteil: Ich sage, eine Volksabstimmung ist nur dann interessant, wenn sie von unten entsteht. Wenn ich diesen Begriff Volksabstimmung genauer als Organismus, als ein Lebewesen beschreibe, stelle ich fest: es hat im Grunde genommen drei Stufen. Die erste Stufe ist die Volksinitiative, die zweite Stufe ist das Volksbegehren und die dritte Stufe ist der Volksentscheid. Diese drei Stufen beschreiben eine ganz klare Reihenfolge, die sehr wichtig ist, da sie einen Prozess garantiert oder ermöglicht, der das Gegenteil von etwas-übers-Knie-brechen ist. Die Initiative bedeutet, jeder von uns, also egal wer, kann mit irgendeiner Idee, also egal welcher, antreten und muss sehen, wie weit er damit kommt.

Ein Beispiel: Ich plädierte für die Abschaffung der Rüstungsindustrie. Dann müsste ich Interessenten für die Idee gewinnen, Resonanz erzeugen und hätte ab einer bestimmten Größenordnung rechtlich den Anspruch auf ein Volksbegehren. Das wäre dann die nächste Stufe. Und diese Stufe des Volksbegehrens ist besonders interessant, denn für das Volksbegehren braucht man viel mehr Stimmen als für die Volksinitiative, aber in einer anderen Form. Denn hier

braucht man jetzt die Zustimmung von denen, die gar nicht einmal unbedingt für die Initiative sind, aber darüber einen Volksentscheid haben möchten. Das könnten dann auch die Gegner dieser Initiative sein. Das ist ein höchst interessanter Punkt, denn damit hat man biologisch eine ganz neue Stufe erreicht. Denn jetzt werden plötzlich auch die, die dagegen sind, in den Vorgang miteinbezogen. Und wenn darüber genug abstimmen, dann würde der Volksentscheid folgen. Und wenn diese Reihenfolge eingehalten wird, die eine künstlerische Reihenfolge ist, weil sie in sich eine Stimmigkeit hat, die etwas mit Lebendigkeit zu tun hat, mit Kommunikation, dann bin ich für direkte Demokratie. Den meisten Menschen ist das gar nicht bewusst. Wenn sie das Wort Volksabstimmung lesen oder hören, sagen sie oft spontan „Ja“ oder „Nein“, meinen damit aber nur das übliche politische Instrument, eine technische Idee. Und die lehne ich eben ab, mit der will ich gar nichts zu tun haben: Wenn ich von Volksabstimmung rede, meine ich Kunst.

Jesse Krauß: Der Knackpunkt ist also im Grunde genommen, dass da nicht jemand sein sollte, der dem Volk eine Frage stellt, sondern, dass das Volk in einer Initiative eine Frage gebiert.

Johannes Stüttgen: So ist es. Ich finde es schön, dass Sie jetzt wieder den Begriff des Gebärens miteinbringen, den hatten wir ja vorhin schon einmal. Genau dieser Punkt ist ganz entscheidend, denn nur, was von einzelnen Menschen ins Spiel gebracht wird, hat überhaupt eine Gültigkeit. Wenn etwas von oben bestimmt wird, ist das wieder der Anfang vom Ende, das bleibt nur außen, denn es kommt nicht von innen.

Wichtig ist hier auch der Begriff des Realisierens. Wenn ich etwas realisiere, wird bereits im Erkennen eine Realität in mir geschaffen, die ihrerseits ganz wichtig ist und die ich beachten sollte, sonst wird mir Realität von außen vermittelt. Ein konkretes Beispiel: Da vorne ist ein Baum, das sollte ich erkennen und realisieren, sonst wird mir im Davorlaufen die Realität von außen vermittelt. Ähnlich geschieht das auch in der heutigen Politik.

Die gesamte Politik, die gesamten Parteien, alles, was wir heute haben, wird immer unwirksamer, besser: gefährlicher. Und auch dämlicher... Das, was ich interessant fände, wäre das Anfangen mit einem Zeugungs- und Empfangsakt, der zur Geburt führt, jetzt aber übertragen auf das Geistige, also auf mein eigenes Ich. In dem Moment, wo das Menschen einleuchtet, was ich jetzt hier sage, weil die das von sich selber auch kennen, dann hätten wir bereits



Der „Omnibus für direkte Demokratie in Deutschland“, hier im Juni 2017 auf dem Heinrich-König-Platz, ist ein von Johannes Stüttgen mitbegründetes und getragenes Projekt. Seit 1987 fährt der Omnibus (lat.: „für alle“) durch ganz Deutschland und informiert über die Idee der Volksabstimmung, wie sie im Grundgesetz Artikel 20 Absatz 2 dem Prinzip nach vorgesehen ist, in der politischen Realität jedoch, anders als z.B. in Schweiz und Österreich, nicht umgesetzt wird.

Foto: Jesse Krauß

schon diesen Geburtsvorgang initiiert, angestoßen. Ich will weg von diesen ganzen politischen Klischees, von diesem ganzen blöden Wahlgequatsche, denn das interessiert gar keinen.

Jesse Krauß: Wahlen sind quasi eine Aufforderung zum Volksentscheid, aber die Frage wird schon vorgegeben.

Johannes Stüttgen: Bei den Wahlen kommt natürlich noch dazu: Ich habe den großen Vorteil, dass ich nicht gewählt werden will. Das heißt, man muss mich nicht verdächtigen, dass ich noch andere Absichten hätte.

Eine Volksabstimmung hat mit den Personen erst einmal nichts zu tun. Die Wahlen aber sehr wohl, deswegen immer die ganzen Plakate mit den dummen Gesichtern. Und so entsteht Politikverdrossenheit: Warum soll ich denn den und den wählen, was habe ich denn mit dem zu tun? Das ist gar nichts anderes als die Reaktion auf ein Verfahren, das schon längst nicht mehr greift, sondern sehr viel Unheil stiftet.

Ich persönlich mache dafür jetzt nicht einzelne Menschen verantwortlich, sondern ich sage: Wir müssen ein ganz neues Gestaltungsprinzip initiieren. Und wir müssen mal die Politiker endlich entlassen, weil die überfordert sind. Die müssen nämlich immer gleichzeitig daran denken, was sie den Leuten erzählen und was sie selber wollen. Sie wollen nämlich an der Macht bleiben. Und das Tolle bei mir und meinem Vorschlag ist: ich will gar nicht an die Macht.

Mich interessiert das überhaupt nicht. Mich interessiert ein künstlerisches Ziel, und wie immer bei der Arbeitsteiligkeit braucht man dafür MitarbeiterInnen. In dem Moment, wo ich selber an die Macht will, weil ich meine, dass ich nur von der Machtposition aus etwas bewirken könnte, haben die anderen Menschen einen guten Grund, das zu verdächtigen. So entsteht Misstrauen, ein „der erzählt mir hier schöne Sachen, will aber nur gewählt werden“. Indem ich jetzt aber für die direkte Demokratie und Volksabstimmung plädiere, fällt dieser Punkt schon einmal weg. Ich will nicht gewählt werden, ein Künstler will nie gewählt werden, ein Künstler ist daran interessiert, dass das Ding nachher stimmt.

Jesse Krauß: Also ist die direkte Demokratie eine Staatsform ohne Regierung.

Johannes Stüttgen: Ganz krass und ganz radikal ausgedrückt, ja. Das hat man früher mal Anarchismus genannt, und die wörtliche Übersetzung von Anarchismus ist „ohne Regierung“. Jetzt stellt sich die Frage, was kommt denn an die Stelle der Regierung? Oder man verzichtet ganz auf den Begriff

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de



der Regierung und spricht stattdessen von Selbstverwaltung. Und die Selbstverwaltung ist auch wieder ein künstlerisches Prinzip. Mit anderen Worten, und Sie bringen es sozusagen auf den Punkt, der vielen Menschen vielleicht auch wieder Angst macht, aber trotzdem ist es richtig: Die zukünftige Epoche der Menschheit ist eine Epoche des Überflüssigwerdens von Regierung.

Jesse Krauß: Wenn wir heute den Begriff Anarchie benutzen, hat das gleich einen ganz besonderen Klang...

Johannes Stüttgen: Der Grund, warum dieser Begriff in Misskredit geraten ist, ist, dass die Anarchisten in Russland nachher auch mit Gewalt gearbeitet haben. Deshalb spricht man erst einmal besser nicht von Anarchie, weil das sofort in diesen Kanal reingeht. Aber noch mal, Anarchie heißt wörtlich übersetzt nur „ohne Regierung“. Ein Künstler ist sowieso ein Anarchist. Das ist ja ganz klar. Und wenn, wie Joseph Beuys sagt, jeder Mensch ein Künstler ist, wird damit letztlich das Bestehen einer Regierung überflüssig gemacht. Der Inbegriff der Regierung ist, dass wir etwas nach oben delegieren und Verantwortung abgeben. Es entsteht dann ein Apparat, der dafür sorgt, was wir nicht machen wollen. Wir sind dann die Konsumenten, die das entgegennehmen. Und diese Struktur ist am Ende. Und nun die Frage: Wie sieht die neue aus? Meine Antwort fängt mit der Kunst an, sie bleibt in der Kunst, zwischendurch,

wenn es um Rechtsfragen geht, haben wir es mit der Demokratie zu tun, das müssen wir auch neu bestimmen. Künstlerisch. Wir müssen die Politik abschaffen. Ich zähle jetzt bestimmte Parolen auf, sagen wir mal, das wäre so ein Fazit, das kann man erstmal so im Kopf behalten.

Jesse Krauß: Politik abschaffen, Verantwortung übernehmen, das geht nur, wenn man wach ist.

Johannes Stüttgen: Richtig. Wach zu werden, muss man aber auch wollen. Man muss einen Impuls finden, bei dem die Leute Lust haben, wach zu werden. Das geschieht oft dadurch, dass sie neugierig werden. Neugier ist eine Form der Lust am Wachwerden.

Astrid Becker: Das ist sehr charmant, das ist nicht die Holzhammermethode.

Johannes Stüttgen: Genau. Darauf kommt es eben an, wobei, manchmal hilft auch die Holzhammermethode, denn es gibt so Situationen, da muss man mal so richtig auf den Tisch hauen, damit man überhaupt aufwacht. Ich bin persönlich auch gar nicht an Massenresonanzen interessiert, ich mag es, wenn es im Kleinen anfängt zu wirken, denn ich setze auf den Ausgangspunkt im Ich, von etwas anderem verspreche ich mir nichts.

Jesse Krauß: Jürgen Kramer* hat hier in Gelsenkirchen den Begriff der „Banausen“ aufgemacht (frei aus dem Griechischen: diejenigen, die unten im Keller den Ofen befeuern, der das ganze Haus beheizt) und dann bei den Gelsenkirchener Geschichten die „Urbanauen“ mitgestaltet – sprich die

„urbanen Banausen“. Das war ein Bild, das er für die Gelsenkirchener gefunden hat: die, die unter Tage etwas befeuern. Er sprach auch vom Bergwerk der Seele.

Johannes Stüttgen: Die „Untertager“. Das ist ein altes Bild, da gibt es auch einen Film... das ist auch so ein Urbild, und in dieses Urbild fällt Gelsenkirchen.

Jürgen Kramer hatte einfach Substanz, was meinen Sie, was ich mich mit ihm gefetzt habe, aber das wurde nicht persönlich. Und er wollte den Tod herausfordern und das dann künstlerisch umsetzen. Jürgen Kramer war schon eine besondere Figur, sonst wäre er auch nicht mein Freund gewesen. Und deswegen bin ich auch hier nach Gelsenkirchen gekommen.

Joseph Beuys lief damals an der Düsseldorfer Kunstakademie durch die Klasse und fragte, wer in Gelsenkirchen als Kunsterzieher anfangen wollte. Keiner wollte, aber ich! Denn das ist oft ein gutes Zeichen: Dort, wo keiner hin will, ist es oft ganz besonders interessant!

Jesse Krauß und Astrid Becker:

Wir danken für das ausführliche Gespräch!

Aufgezeichnet wurde dieses Gespräch (veröffentlicht in drei Teilen in den Ausgaben Januar bis März 2018) am 11.07.2016 im Hans-Sachs-Haus und zu Papier gebracht von Astrid Becker.

* Gelsenkirchener Maler und Dichter (1948-2011), Meisterschüler von Joseph Beuys

Anzeige



Sehkultur
Manufaktur für gutes Sehen

Kontaktlinsen
individuell angepasst
von den Spezialisten
bei Sehkultur








Öffnungszeiten
Mo - Fr 9:00-18:30 Uhr
Samstag 9:00-15:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sehkultur Augenoptik e.K.
Silvia Körbel
Horster Straße 9
45897 GE-Buer
T 0209.31372
www.sehkultur-buer.de
info@sehkultur-buer.de



Von Hexen, Engeln und anderen Kämpferinnen

Stadtrundgänge zur Frauengeschichte in Gelsenkirchen

Ein Buchtipp von Siegfried Krakauer

Der Kampf der Frauen um ihre Emanzipation erscheint heute selbst vielen Frauen als abgeschlossen, was er längst nicht ist. Die Geschichte dieses Kampfes, die Geschichten von Frauen, die in Gelsenkirchen Spuren hinterlassen haben, drohen in Vergessenheit zu geraten. Die Autorinnen des Buches „Von Hexen, Engeln und anderen Kämpferinnen“ zeichnen diese Spuren nach.

Vielleicht ist gerade dieses Jahr besonders geeignet, dieses bereits 2001 erschienene Buch wieder einmal in die Hand zu nehmen. Denn vor 100 Jahren wurde in Deutschland endlich Wirklichkeit, wofür Frauen lange gekämpft hatten: das Frauenwahlrecht. Beim Kampf um ein Recht, das heute so selbstverständlich erscheint, spielte der Internationale Frauentag eine große Rolle. Alljährlich wird er am 8. März begangen.

Die Sozialdemokratin Margarethe Zingler, nach der der Marktplatz in Gelsenkirchen benannt ist, oder auch die CDU-Politikerin Elisabeth Nettebeck, die als „Mutter des Musiktheaters“ gilt, mögen noch bekannt sein. Doch wer waren Margarete Haferkamp, Elisabeth Käsemann, die Belari- oder die Heinze-Frauen?

Nach Margarete Haferkamp ist kein Platz, aber eine Straße in Gelsenkirchen-Horst benannt. Die Ausgabe der sogenannten Schwedenspeise an hungernde Kinder in der ehemaligen Fahrradhalle der Zeche Nordstern nach dem Zweiten Weltkrieg ist ihrem Engagement zu verdanken. Sie sorgte gleich für beides: für den Wiederausbau der Halle und für die Versorgung der Kinder. Über viele Jahre engagierte sie sich in der Arbeiterwohl- fahrt und als Stadtverordnete der SPD. Für ihr parteiübergreifend anerkanntes sozialpolitisches Engagement bekam sie 1976 das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

An Elisabeth Käsemann erinnert heute eine nach ihr benannte Familienbildungs- stätte der evangelischen Kirche in der Franzstraße in Gelsenkirchen-Erle. Die Gelsenkirchenerin setzte sich zum Beispiel für die Alphabetisierung und Bildung von



Von dem Buch gibt es nur noch wenige Exemplare. Es kostet fünf Euro und kann im aGEnda 21-Büro in der Von-Oven-Straße 19 gekauft werden:
Tel: 0209/147 9130, E-Mail: buero@agenda21.info

In Auszügen gibt es das Buch auch online:

www.agenda21.info -> **Projekt**e

Kindern und Jugendlichen in Argentinien ein und engagierte sich gewerkschaftlich. Sie bezahlte am 24. Mai 1977 für ihr Engagement mit dem Leben. Die Militärjunta richtete sie hin.

Es waren Frauen, die ein besonderes Zeichen der Solidarität setzten. Die weiblichen Beschäftigten der Textilfirma Belari erstritten nach ihrer Entlassung eine Abfindung von insgesamt 180.000 DM und teilten sie solidarisch unabhängig von der Länge der Betriebszugehörigkeit auf. Bundesweit sorgten sie damit für Aufsehen.

Sicherlich bekannter sind die Heinze-Frauen. Die damalige Forderung, der bei der Gelsenkirchener Foto-Gruppe Heinze beschäftigten Frauen, ist nach wie vor aktuell: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Viele Spuren der Frauengeschichte in Gelsenkirchen lassen sich mit diesem Buch entdecken, in dem zum Beispiel auch an die letzte „Hexenverbrennung“ im Jahr 1706 erinnert wird. Warum und welchen Ränkespielen mächtiger Männer Anna Spiekermann vor über 400 Jahren zum Opfer fiel, kann nachgelesen werden.

Anzeige

DER MÄRZ IM CONSOL THEATER

So, 04.03. um 19.00 Uhr | ab 13 Jahren
Random Scenes
– mit Musik! Improtheatergruppe
der Volksbühne am Consol Theater

Fr, 09.03. um 19.30 Uhr | Premiere
Ruhe-Ständchen
Ein Liederabend mit SeniorInnen der
Volksbühne am Consol Theater

Di, 13.03. um 19.00 Uhr
KONZERTMEDITATION
mit M. Gees und M. Romyantseva

Fr, 16.03. um 20.00 Uhr
**Die großen Geschichten
der Oper** mit André Wülfing

So, 18.03. um 15.00 Uhr | ab 7 Jahren
Die Biene im Kopf
von Roland Schimmelpfennig

Consol Theater
G E L S E N K I R C H E N

Bismarckstraße 240, 45889 Gelsenkirchen
Tel. 0209 9 88 22 82, kontakt@consoltheater.de
www.consoltheater.de

Anzeige

Wollen Sie
wirklich
gute Möbel

preiswert kaufen

dann besichtigen Sie die Möbel-
Ausstellung von über 100 Muster-
zimmern im

Möbelhaus
Block

Schalkersfrasse 75
Ecke Liboriusstrasse.

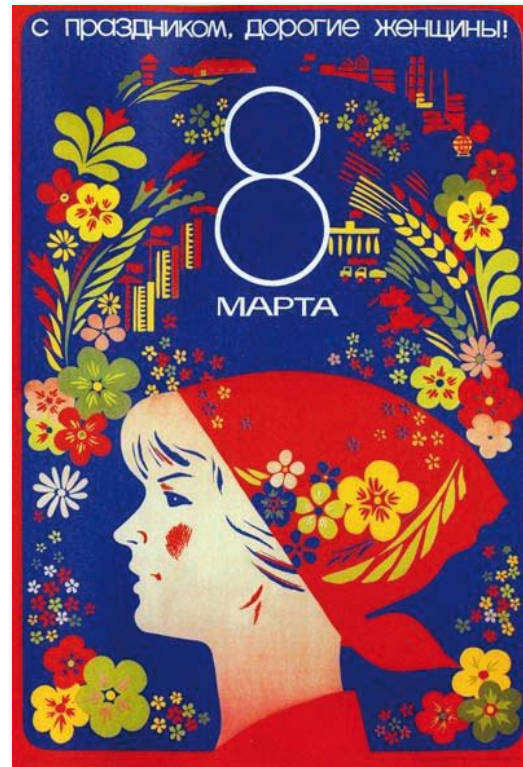
Zur Geschichte der Kaufmannsfamilie Block:
www.gelsenzentrum.de/familie_block_gelsenkirchen.htm



Alles Gute zum Festtag 8. März!



Heute ist Frauentag.
Das ist jedem verständlich und klar:
Alle richtigen Männer
haben sich am Frauentag so zu benehmen!



Alles Gute zum Festtag 8. März, liebe Frauen!



„Begleiten Sie uns!“

Einmal wurde ich Zeuge eines interessanten Gesprächs. Zwei deutsche Floristinnen, ein junges Mädels und ihre ältere Kollegin, unterhielten sich an der Bushaltestelle. Da sagte die Kleine plötzlich: „Was war heute bloß für ein komischer Tag! Den ganzen Morgen kamen Russen bei uns vorbei und haben mir alle Blumen im Laden abgekauft. Dabei ist der Valentinstag doch schon längst vorbei!“

„In unserer Filiale war die gleiche Geschichte“, stimmte die andere Kollegin ihr sofort zu. „Rosen, Tulpen, Nelken – alles weg. Der Preis spielte keine Rolle.“

„Wie kommt das nur?“, hörte die Jüngere nicht auf zu staunen. „Und was haben sie mit all diesen Blumen überhaupt vor?“

„Keine Ahnung! Da fragst du mich was! Vielleicht drehen die Russen im Frühling einfach durch!“, antwortete die Ältere und zuckte nur ratlos mit den Schultern. Dann stiegen die Beiden in den Bus ein.

Ich blieb an der Haltestelle zurück und musste an ihr Gespräch denken. Ihre aufrichtige Verblüffung über die Scharen von russischen Männern, die alle Blumenläden der Stadt leergekauft hatten, brachte mich zum Schmunzeln. Ich sah darin nichts Außergewöhnliches, denn ich wusste genau, woran es lag. Anders als die beiden Floristinnen. Denn für sie war dieser Frühlingstag kein besonderer, sondern nur ein Tag wie jeder anderer. Eine Zahl im Kalender, die sie näher ans Wochenende brachte. Aber das war es dann auch schon.

In meinem alten Leben wurde dieser Tag im Kalender immer rot markiert. Er war das Symbol des Frühlings, der Weiblichkeit und der Gleichberechtigung. Der 8. März – der Internationale Weltfrauentag. Einer der schönsten Nationalfeiertage in der Sowjetunion und in Russland.

Dabei war es ausgerechnet eine Deutsche – Clara Zetkin, die diesen Feiertag nach Russland „exportierte“, wo er seitdem einen Kultstatus genießt. Ursprünglich als Protest und Wahrzeichen

Königin für einen Tag

8. März – Der Internationale Frauentag in der Sowjetunion

von Roman Dell

gedacht, verlor der Weltfrauentag in der UdSSR allmählich seinen sozialistisch-revolutionären Hintergrund und wurde mit der Zeit immer mehr zu einer Mischung aus Valentins- und Muttertag. Ende der 80er Jahre erinnerte sich in der Sowjetunion kaum jemand mehr an seine legendäre Gründerin oder an die Arbeiterinnen der New Yorker Textilfabrik, die am 8. März 1857 gegen Niedriglöhne und schlechte Arbeitsbedingungen protestierten und Clara Zetkin dazu bewegten, den Tag ihrer Revolte als Internationalen Weltfrauentag und Symbol für den Kampf um die Gleichberechtigung vorzuschlagen. Weil alle Männer und Frauen in der Sowjetunion laut Verfassung quasi „automatisch“ gleichberechtigt waren, durfte von „Kampf“ keine Rede mehr sein. Deshalb musste die Frau selbst mehr in den Vordergrund rücken.

Da der 8. März ein arbeitsfreier Tag war, fanden die Ehrungszeremonien und Feierlichkeiten bereits am Vortag statt. Nach der Festansprache bekamen alle Frauen Geschenke und Blumen überreicht. Anschließend traf man sich mit den Arbeitskollegen am gedeckten Tisch, um gemeinsam zu feiern. Jeder brachte etwas mit – hausgemachte Marmelade, kalte Vorspeisen, Pralinen. Natürlich wurde dabei auch nicht auf Alkohol verzichtet. Ohne den sind Russen keine Russen.



(Das ist Estnisch!)

In der Schule lief es ähnlich, nur ohne Alkohol. Einer der Schüler, der mit der besten Schrift, schrieb kalligrafisch den 8. März an die Schultafel. Zur Eröffnung der Unterrichtsstunde gingen alle Jungs nach vorne und trugen laut Gedichte vor, die dem 8. März gewidmet waren, so verlangte es die Tradition. Alle Kinder hatten ihre Paradeuniform an. Mädchen weiße Schürzen und Schleifen im Haar. Knaben ein weißes Hemd. Die dunkelblauen Roben und braunen Schulkleider wurden beibehalten, da sie auch für den normalen Schullalltag vorgesehen waren. Ebenso auch das berühmte, rote Halstuch, welches das Blut der gefallenen Revolutionäre symbolisierte.

Danach bekam die Klassenlehrerin, wie jedes Jahr, im Namen der Klasse einen Blumenstrauß und ein Geschenk überreicht, meist teure Pralinen oder ein seltenes Buch. Natürlich sollte eine solche Aktion auf keinen Fall als „Bestechung“ verstanden werden. Ein Schelm, der dabei Böses denkt.

Geschenke gab es nicht nur für die Klassenlehrerin. Auch Mädchen bekamen eine Kleinigkeit. Jeder Junge musste für seine Tischnachbarin etwas mitbringen. Die Art des Geschenkes wurde dem Mitschüler selbst überlassen. Man entschied sich meistens für etwas Praktisches: Buntstifte, Schleifen, Bücher oder Etuis – ein typisches Geschenk zum 8. März.

Nach dem Unterricht traf man sich wieder zu einem „Ogonek“, ein Begriff, mit dem man im Russischen so etwas wie eine Betriebsfeier meint. Wie bei den Erwachsenen wurden auch hier sämtliche Leckereien von zu Hause mitgebracht und eine Tafel gedeckt. Es wurde gelacht, gegessen, gefeiert und getanzt. So hatten sowohl Mädchen als auch Jungs viel Spaß an dem Tag.

Nicht nur im öffentlichen Leben, auch privat wurde jede Frau am 8. März zur Königin für einen Tag. An diesem Tag war die Hausarbeit Aufgabe der Männer. Auch durfte man der Frau keinen Wunsch abschlagen, und so mussten alle Versprechungen, mit denen man die Ehefrauen ein ganzes Jahr lang „abgespeist“ hatte, an diesem Tag ohne Wenn und Aber eingelöst werden. Beim Thema Geschenke musste man viel Großzügigkeit zeigen sowie das notwendige Geschick beweisen, die im Sowjethandel kaum vorhandene Mangelware rechtzeitig beschaffen zu können, was für die Frau wiederum als Beweis dafür galt, wie viel sie ihrem Mann bedeutete. Man war deshalb immer gut beraten, die Dame seines Herzens in allen Belangen zufrieden zu stellen, um nicht für den Rest des Jahres eine Familienkrise zu riskieren. An diesem Tag durfte nichts schiefgehen und nichts fehlen.

Als Geschenk besonders begehrt waren selbstverständlich alle Waren aus dem Ausland. Ich erinnere mich noch heute an den Traum aller sowjetischen Frauen – das französische Parfüm „Climat“ aus dem Haus Lancôme, das in der Sowjetunion in den 70ern zwar streng limitiert, aber immerhin zu kaufen war – ein Mitbringsel, welches das Herz jeder Frau garantiert zum Schmelzen brachte, wovon indirekt auch der Ehemann profitierte. Französische Lycra-Strümpfe, italienische Damenschuhe und österreichische Stiefel standen genauso hoch im Kurs. Ebenso wie jede Art ausländischer Kosmetika oder Körperpflegeprodukte. Wem es gelang, an diese Schätze heranzukommen, dem war die Gunst seiner Gattin für lange Zeit gesichert. Sie trug die Geschenke stolz zur Schau, um aller Welt zu zeigen, welches Glück sie als Frau hatte, einen solch guten

„Versorger“ zum Mann zu haben. Alle anderen Pechvögel, deren Männer weniger Glück und Geld hatten, mussten sich mit deutlich bescheideneren Geschenken der heimischen Wirtschaft zufriedengeben. Ein Blumenstrauß war allerdings für alle ein Muss!

Schon früh am Morgen machten sich alle Männer auf die Jagd nach Blumen für ihre Liebste. (Womit wir wieder bei unseren beiden Floristinnen von vorhin wären.) Das wussten die Blumenverkäufer gut auszunutzen und trieben die Preise bewusst in die Höhe. Daher kostete der Strauß, je nach Größe und Blumenart, oft fast ein Zehntel des normalen Monatsverdienstes. Da aber an diesem Tag niemand ohne Blumen zu Hause erscheinen durfte und wollte, wurden jeder Preis und jede Qualität wortlos akzeptiert. Hier galt genau wie im Westen die goldene Regel der Marktwirtschaft: je größer die Nachfrage, desto höher der Preis.

Auch mein Vater kam mit Blumen nach Hause und brachte Geschenke für meine Großmutter, Mutter und Schwester. Dann wurde genüsslich die riesige Biskuittorte „Napoleon“ liquidiert, die meine Mutter, obwohl sie eigentlich „frei“ hatte, für uns liebevoll zubereitete. So war der 8. März in der Sowjetunion.

Als ich nach Deutschland kam, staunte ich nicht schlecht, als ich am 8. März keinen einzigen deutschen Mann mit einem schicken Blumenstrauß nach Hause laufen sah. Zwar sagte die Sprecherin in der Tagesschau beiläufig etwas von einem „Welttag der Frau“, aber diese Meldung war für die ARD-Redaktion nicht einmal einen Videobeitrag wert. Dann ging man sofort zum Sport über. Kein Musikkonzert, keine Sondersendung, keine Ansprache des Kanzlers – gar nichts.

Dabei hat man uns drüben doch die ganze Zeit weißgemacht, dass der 8. März ein... INTERNATIONALER Feiertag wäre. Davon war hier nichts zu spüren. Niemand gratulierte den Frauen oder schenkte Blumen und Geschenke. Der 8. März war ein ganz normaler Arbeitstag. Ich war enttäuscht und bestürzt zugleich. Hatte uns die sowjetische Regierung etwa die ganze Zeit bewusst angelogen? Das mit dem international, meine ich.

Keineswegs, aber... Was der Staat uns damals verschwiegen hatte, war: International? Ja! Aber... in der Mongolei, Vietnam, Burkina Faso. Nicht in Deutschland, England, oder Frankreich. Dort ist der 8. März KEIN gesetzlicher Feiertag. Mit der Bezeichnung international hatte man ein wenig übertrieben.

Die feierliche Stimmung und die pompösen Festlichkeiten, an die ich von Kindesbein gewöhnt war, fehlten mir hier plötzlich. Auch war mir unbegreiflich, warum man in Deutschland, einem Land, in dem die Emanzipation und die Gleichberechtigung ganz oben auf der politischen Agenda stehen, gerade ein solch bedeutendes Ereignis – völlig ignorierte. Es muss doch irgendeinen Tag geben, an dem die Frau geehrt wird. „Gar nicht“ geht GAR NICHT!

Natürlich musste ich diese Gedanken und Überlegungen sofort mit jemandem teilen. Eine deutsche Bekannte, der gegenüber ich mir meinen Frust von der Seele redete, ließen meine Worte jedoch völlig unbeeindruckt:

„Ich denke, das liegt daran, dass der 8. März etwas mit Sozialismus und Revolution zu tun hat. Darum hat sich dieser Feiertag bei uns nicht durchgesetzt“, erklärte sie mir. „Aber ich verstehe nicht, warum diese Äußerlichkeiten für euch so wichtig sind“, sagte sie anschließend nachdenklich. „Findest du nicht, dass es irgendwie falsch, ja sogar heuchlerisch ist, einen Tag im Jahr die Frau auf den Händen zu tragen... und die restlichen 365 Tage völlig zu ignorieren und zu vernachlässigen? Außerdem stimmt es nicht, dass die Frau bei uns nicht oft genug ‚geehrt‘ würde. Was ist denn mit Valentins- und

Muttertag? Im Übrigen brauche ich persönlich keinen Feiertag, an dem mein Mann das Geschirr spült und mir sagt, ich wäre etwas Besonderes. Ich wünsche mir lieber, dass er diese Arbeit immer mit mir teilt und mich seine Liebe jederzeit spüren lässt. Mir sind Taten wichtiger als dieses leere Geschwätz und die Augenwischerei. Ich will immer eine Königin für meinen Mann sein und nicht wie bei euch, nur für einen Tag.“

Ihre Äußerungen versetzten mir einen schmerzvollen Stich. Vor allem Worte wie „Geschwätz“ und „Augenwischerei“ erschienen mir dabei besonders respektlos und verletzend. Ich war wütend und hielt eine solche Reaktion für einen weiteren Beweis dafür, dass der „nackte deutsche Pragmatismus“ und die „gefühlvolle russische Seele“ sich nie und nimmer anfreunden würden, wollte jedoch aus Achtung vor unserer Freundschaft, diesen Disput besser nicht weiter vertiefen.

Zu Hause, und schon etwas beruhigt, dachte ich erneut über ihre Worte nach. Ich musste zugeben, dass sie in vielerlei Hinsicht doch Recht hatte. Auch wenn die Frau im Sozialismus als „gleichberechtigt“ galt, war die UdSSR trotzdem ein „Männer-Staat“ mit traditionellen Werten. Der Mann war für Handwerkerarbeiten und Geldverdienen zuständig. Die Frau kümmerte sich um Kochen und Hausarbeit. Niemand stellte diese Rollenverteilung in Frage. Der 8. März war die Ausnahme. Aber wem nutzte diese übertriebene Galanterie, wenn der gleiche Tellerberg am 9. März den Ehemann auf dem Sofa auf einmal nicht mehr kümmerte. Vielleicht ist der 8. März wirklich nur eine schöne, aber nutzlose Symbolik?

Die russischen Frauen, die ich kenne, sehen das Ganze völlig anders. Sie finden die Gleichberechtigung in Deutschland gut, wollen auf den 8. März aber trotzdem nicht verzichten: „Die Tatsache, dass die Frauen heute die gleichen Rechte wie die Männer haben, ist gut. Das bedeutet aber nicht, dass man uns deshalb sofort wie einen ‚Mann‘ behandeln muss. Hier hilft der Mann zwar im Haushalt, aber im Gegenzug lässt man die Frau im Laden allein die schweren Kisten schleppen. Niemand tröstet dich oder hält dir die Tür auf. Du bist unsichtbar. Du bist geschlechtslos. Du bist eine gottverdammte Amazone.“

Das ist aber nicht Sinn und Zweck der Gleichberechtigung. Wir wollen gleichberechtigt sein... und dabei trotzdem Frauen bleiben und uns am 8. März als Krone der Schöpfung fühlen, schöne Geschenke bekommen und die Bewunderung der Männerwelt genießen. Unsere Männer haben hier in Deutschland auch versucht, den 8. März plötzlich zu ‚vergessen‘. Aber diese Nummer zieht bei uns nicht. Das haben wir denen ganz schnell ausgetrieben. Auch sind der Valentinstag und der Muttertag für uns nicht dasselbe, denn was soll an diesen Tagen bitte schön eine Frau tun, die noch keinen Mann oder kein Kind hat? Die Arme fühlt sich doch sofort benachteiligt. Der 8. März ist und bleibt für uns ein MUSS!“ – So beklagten sie sich bei mir.

Dabei gerate ich als Einwanderer automatisch in einen Interessenskonflikt. Soll man sich im Namen der Integration den Bräuchen der neuen Wahlheimat bedingungslos fügen oder doch die eine oder andere Tradition aus dem alten Leben behalten? Das ist keine leichte Entscheidung, denn ich möchte es am liebsten allen Recht tun. Als jemand, der sich um eine „absolute“ Integration bemüht, bekomme ich oft genug mit, wie die Einheimischen sich über die mangelnde Anpassungsfähigkeit der Neubürger beklagen. Gleichzeitig fällt es mir selbst sehr schwer, die wenigen Brücken, die mich noch mit dem Leben von damals verbinden, eines Tages für immer aufzulösen.

Am 8. März bekommen meine Mutter, meine Frau und meine Schwester immer ein kleines Geschenk von mir überreicht. Ich bekenne mich ebenfalls „schuldig“, bei dem jährlichen „Überfall“ der russischen Männer auf den deutschen Blumen-shop fleißig „mitzumachen“, und bitte dich, liebe Leserin, lieber Leser, dabei gnädigst um Verständnis. Nimm es mir bitte nicht übel, wenn ich mich von dieser Tradition aus meinem alten Leben auch hier in Deutschland nicht trennen möchte. Das hat nichts mit fehlendem Willen zur Integration oder Ignoranz zu tun. Denn diese Tradition ist eine von den „Guten“...



Der 1978 in Schachty, der russischen Partnerstadt von Gelsenkirchen, geborene **Roman Dell** kam 1995 mit seiner Familie nach Deutschland. Nach dem Zivildienst in Gelsenkirchen begann er eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung, wo er heute beim Referat Soziales tätig ist. Seine Gedanken zum Leben in Deutschland und Russland hält er seit 2000 auf Deutsch in Erzählungen fest.

☺ www.gelsenkirchener-geschichten.de/romandell

Das Fachgeschäft mit der großen Auswahl!

SCHULTE-KELLINGHAUS

TEPPICHBODEN

Teppichböden · Teppichfliesen · Laminat
PVC-Beläge · Design-Beläge · Kork ·

eigene Fachverleger · ausmessen kostenlos
Lieferung frei Haus

Braukämperstr. 137
45899 Gelsenkirchen-Beckhausen
Telefon: (02 09) 5 80 14 15
Telefax: (02 09) 5 80 14 17
www.schulte-kellinghaus.net
info@schulte-kellinghaus.net



ISS MAL ANDERS

Natalie Frebel schlägt vor

PEYNIRLI BÖREK

Käsepastete



Tipp: In handliche Stücke geschnitten und abgekühlt Picknick-geeignet!

Zutaten für 4 Portionen:

200g Schaf-Feta,
mit einer Gabel zerdrückt
250g Hüttenkäse (türkischer)
2 Eier, leicht verschlagen
frisch gem. schwarzer Pfeffer
1 großes Bund Blatt-Petersilie,
gewaschen+gehackt
100g Butter oder 100ml Olivenöl
400g große Yufka-
oder Filoteigblätter (48x30cm)
120ml Milch
1 Eigelb,
mit etwas Wasser verschlagen

Zubereitung:

1. Für die Füllung den Schafskäse, den Hüttenkäse und die Eier gründlich vermengen, mit Pfeffer würzen und die Petersilie untermischen.

2. Eine rechteckige oder runde Auflaufform, die etwas kleiner ist als die Teigblätter, mit zerlassener Butter oder Öl einfetten. Den Boden nacheinander mit der Hälfte der Teigblätter (etwa 7 Stück) auslegen und jedes Teigblatt mit zerlassener Butter oder Öl einpinseln und mit 1 El Milch beträufeln. Die Teigränder überhängen lassen und mit dem Pinsel behutsam in die Ecken drücken. Bei einer runden Form die Blätter so einlegen, dass die Ecken immer leicht versetzt über den Rand hängen. Die übrigen Teigblätter gestapelt lassen, damit sie nicht austrocknen.

3. Die Käsemasse einfüllen und gleichmäßig verteilen. Die Füllung mit den restlichen Teigblättern bedecken, dabei erneut jedes Blatt einfetten und mit Milch beträufeln. Nur bei den obersten zwei Blättern die Milch weglassen!

4. Die überhängenden Teigränder mit einem spitzen, scharfen Messer abschneiden. Die Pastete nicht zu tief in parallelen Linien so einritzen, dass 16 Quadrate oder Rauten entstehen – aber nicht bis auf den Boden durchschneiden. Mit dem verschlagenen Eigelb bestreichen und im 180°C heißen Ofen in 30-45 Min. goldgelb und knusprig backen. Die vorgezeichneten Stücke ganz heraus schneiden und heiß servieren.



Die Gelsenkirchnerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

fb.com/wirsindlecker

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei
Ferdi. Pütz
Feldmarkstraße 112
45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504
fleischerei.puetz@arcor.de




NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- natürlich besonders artgerecht
- natürlich ohne Antibiotika
- natürlich aus Freilandhaltung
- natürlich aus der Region
- natürlich ohne Gentechnik

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

Mit unserem

INSTANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG **service GmbH**

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75



Geheimnisvolle Kartenschnipsel führen auf die Spur des verschwundenen Rangers.

AUF DER SUCHE NACH DEM RANGER

Kindergeburtstag
in der Zoom Erlebniswelt

von Denise Klein
Fotos: Ralf Nattermann

Topfschlagen, Schokoladenwettessen, Blinde Kuh – das sind die typischen Spiele, die man beim Kindergeburtstag spielen kann. Und die sind auch super lustig. Manchmal wünscht man sich als Geburtstagskind aber auch mal etwas anderes. Mit allen Freundinnen und Freunden schwimmen gehen, oder den fast schönsten Tag im Jahr gemeinsam kegeln gehen. Wer allerdings Tiere liebt, – und welches Kind tut das nicht? – der kann seinen Kindergeburtstag auch im Zoo verbringen. Und nicht nur das: es gibt für jedes Alter spannende Führungen durch die verschiedenen Welten in der Zoom-Erlebniswelt.

Die acht Kinder, die ihr hier auf den Fotos seht, durften sich beim Abenteuergeburtstag auf eine aufregende Reise durch Alaska machen.

Das Land, das eigentlich zu den Vereinigten Staaten von Amerika gehört, liegt ganz weit oben, also im Norden,

zwischen Kanada und Russland. Im Norden stößt es an das Arktische Meer, in Süden an den Pazifischen Ozean. Und was so weit oben liegt, kann ja nur bitterkalt sein. Und das ist es auch an diesem Tag, als die beiden Zooführerinnen Kim und Nicole die kleinen Gäste begrüßen. Und die beiden Frauen sind in heller Aufregung, denn der Ranger, der sich normalerweise um die Tiere in Alaska kümmert,

„Gefahr – Kein Durchgang“

Für Geburtstagskinder gilt das nicht, denn die dürfen auch Bereiche des Zoos erkunden, die sonst verschlossen sind.



ist spurlos verschwunden. Er konnte

zwar noch kurz über Funk einen Hilferuf absetzen, aber nicht mehr mitteilen, wo er denn genau gelandet ist.

„Oh je, jetzt wissen wir ja gar nicht, welche Tiere er schon gefüttert hat. Und es wird ja auch bald dunkel!“, mahnt Kim zum schnellen Handeln. Über geheime Wege, abseits der Besucherpfade, macht sich der kleine Trupp auf zu den Waschbären, denn die haben immer einen riesigen Hunger. Mit Kompass, Fernglas und Rangerhut bewaffnet, erreichen die Kinder die putzigen Felltiere. Und alle dürfen, nach vorheriger Wurfanleitung, das kleingeschnittene Obst und – ja ist es denn zu fassen: Hundetrockenfutter – über den kleinen Wassergraben in das Gehege der hübschen Waschbären werfen. Und sie wollen trotzdem nicht bellen.

Hilfsranger? Erste Mission erfüllt! Weiter geht's! Obwohl die Sonne scheint, ist es so kalt, dass ein kleiner, verwünschter Tümpel am Wegesrand fast ganz eingefroren ist. Aber, halt! Was schwimmt denn da am Rand, dort, wo das Wasser noch flüssig ans Ufer stößt? Da liegt eine Flasche, praktischerweise an einer Angel, so dass man sie, ohne sich in Lebensgefahr zu begeben, herausziehen kann. Was in der Flasche steckt, warum Seelöwen einfach nicht frieren wollen, warum es plötzlich so schaurig laut im Zoo wird und wo – verflucht und zugenäht – der Ranger abgeblieben ist, verraten wir hier natürlich noch nicht. Es kann ja sein, dass der schusselige Mann wieder einmal in Not gerät, und dann musst genau du ihn retten kommen.



Die Waschbären (oben) verraten nicht, wo sich der Ranger befindet, also pausieren die Kinder (unten) auf dem Spielplatz.





ÖTZI

Reise zurück in die **Steinzeit**

Ein Lesetipp von Denise Klein

Kennst Du vielleicht Ötzi? Vor 27 Jahren fand man in den Alpen eine Mumie aus der Steinzeit. Und seither wurde viel geforscht, wer dieser Mann, den man Ötzi taufte, eigentlich war. Was hat er dort oben gemacht? Woran ist er gestorben?

Das Buch „Ötzi. Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit“ von Andreas Venzke ist ein richtiger Rätselkrimi, der 5.000 Jahre vor unserer Zeit spielt. Das Leben ist nicht leicht am Fuße der mächtigen Berge, vor allem seitdem die Kupfervorräte der kleinen Siedlung zu Ende gehen. Tako beschließt, mit seinen Söhnen den beschwerlichen Weg nach Norden zu wagen, um dort das wertvolle Metall zu gewinnen. Doch in den Bergen lauert eine unerwartete Gefahr...

< Die Rekonstruktion des Mannes aus dem Eis – so hat Ötzi zu seinen Lebzeiten vermutlich ausgesehen.

© Südtiroler Archäologiemuseum/
Ochsenreiter

Mit diesem Buch könnt Ihr in eine andere Welt lange vor unserer Zeitrechnung eintauchen und dabei viel Neues lernen. Und außerdem rätseln! Im Anhang finden sich die Auflösungen der Rätselfragen, die am Ende jedes Kapitels gestellt werden.



Andreas Venzke

Ötzi – Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit

Für Kinder ab 8 Jahren
112 Seiten
erschieden im Verlag Arena
7,99 €

Auf die Optik kommt's an!



Hier siehst Du **zwei Linien**, die sich überkreuzen, richtig? Na klar!
Jetzt halte das Heft mal waagrecht vor Deine Augen und blicke von unten her ganz flach auf dieses Kreuz. Plötzlich siehst Du **drei Linien!**

TATSACHE!

Der Unterarm eines Menschen ist immer genau so lang wie sein Fuß.

Achtung Witz!

Zwei Goldfische sitzen auf einem Baum und stricken.
Da fliegen zwei Elefanten vorbei.
Sagt der eine Goldfisch: „Ja, fliegen müsste man können.“

Finde die **SCHILDKRÖTE!**



Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt, eine kleine Schildkröte. Kannst Du sie entdecken?

Lösung: In der Zahlen-Pyramide herum.



DO 01. MÄRZ

10:30 Uhr
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
 Von Sibylle Berg
 Consol Theater, 7 €, erm. 5 €

17 Uhr
Führung Neue Synagoge
 Georgstraße 2, 45879 GE-City
 Teilnahme kostenlos – Anmeldung erforderlich!

19:30 Uhr
Rudelsingen
 Das 9. Mal in der KAUE
 KAUE, Wilhelminenstr. 176
 12,50 € – www.rudelsingen.de

20 Uhr
Open Stage
 Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b
 Eintritt frei – Spende erbeten!

FR 02. MÄRZ

11 Uhr
Romeo und Julia
 Ballett von Bridget Breiner
 Musiktheater (Großes Haus)
 11 - 41 €, Schulklassen 9 €

14 bis 18 Uhr
Tag der Archive
 Demokratie und Bürgerrechte
 Institut für Stadtgeschichte,
 Wissenschaftspark, Eintritt frei

15 bis 17 Uhr (Einlass: 14:30 Uhr)
Betreuungs- und Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht
 Fragen und Antworten
 RoWo, Steeler Straße 48 (Eingang hinten rechts, in der Ev. Kirche)
 Eintritt frei

17 Uhr
Willkommenscafé – Merhaba!
 Consol Theater (Kellerbar)
 Eintritt frei

19 Uhr
Formen des Fotografischen I
 Ausstellungseröffnung: Dieter Grundmann – „Die Kunst des Sehens“
 Werkstatt, Hagenstraße 34
 Eintritt frei

19:30 Uhr
Was Ihr sollt
 Komödie von William Shakespeare
 Musiktheater (Kleines Haus)
 24,50 €

20 Uhr
Der Jazz und das Meer
 Die Geschichte von Novecento
 Mit: Ulrich Penquitt (Schauspieler) und Marc Brenken (Klavier)
 Kulturraum „die flora“, 14 € / 12 €
 Reservierung: 0209 / 169-9105

20 Uhr
Herr Schröder: World of Lehrkraft
 KAUE; 23,90 €

SA 03. MÄRZ

11 bis 12 Uhr
Kleidertauschmarkt
 Kleidung bringen und mitnehmen!
 AWO Begegnungszentrum,
 Grenzstr. 47, 45881 GE-Schalke

15:30 Uhr
Bundesliga-Heimspiel
 FC Schalke 04 – Hertha BSC
 Veltins-Arena

19:30 Uhr
Romeo und Julia
 > Fr. 02.03, 11 Uhr

19:30 Uhr
Der Vetter aus Dingsda
 Musiktheater (Kleines Haus)
 Ausverkauft!



19:30 Uhr
Orfeas – Griechischer Abend
 Süßer Wein und Musik
 Lalok Libre, Dresdener Straße 87
 Eintritt frei

20 Uhr
Klassik-Panhas-Improshow
 Consol Theater (Kellerbar)
 10 € - erm. 8 €

20 Uhr
Bosstime
 Tribute to Bruce Springsteen
 KAUE; 20,20 €

SO 04. MÄRZ

11 bis 19 Uhr
9. Wohlfühlmesse
 Die Messe für den ganzen Menschen
 Wissenschaftspark, Munscheidstr.
 5 €

11:30 Uhr
Das andere Konzert
 Der Frühling lässt grüßen
 Kunstmuseum, Eintritt frei

12:45 Uhr
Eine bretonische Liebe
 Regie: Carine Tardieu; Mit: François Damiens, Cécile de France, Guy Marchand, u.a.
 FR, B 2017 • 100 Min. • FSK: ab 6 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

14 Uhr
Kreativwerkstatt
 SPORT-PARADIES
 5,50 €

14 Uhr
Doppelbock & Dampfmaschine
 Industriegeschichtliche Führung
 incl. Dampfmaschine
 kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pförtnerhaus)
 5 € (Kinder u. 12 J. frei)

15 Uhr
Ernst Barlach
 Öffentliche Führung
 Kunstmuseum, Eintritt frei

15 Uhr
Themenführung
 An der grünen Kreuzung: Nordstern und die Internationale Bauausstellung Emscher Park
 Nordsternurm, 6 €

17 Uhr
5. Spendengala StraßenFeuer
 Mit Hagen Rether u. a.
 Hans-Sachs-Haus
 21,70 € - erm. 18 €

17:00 Uhr
Tom Daun
 Melodien der keltischen Harfe
 Schloss Horst (Rittersaal)
 12 €, erm. 10 €

18 Uhr
Dialogues des Carmélites
 Oper von Francis Poulenc
 Musiktheater (Großes Haus)
 11 - 41 €

19 Uhr
Random Scenes
 Improtheater mit den Random Scenes der Volxbühne am Consol Theater
 kultur.gebiet CONSOL/Consol Theater (Kellerbar)
 6 € - erm. 4 €

20 Uhr
Ingo Appelt
 „Besser... ist besser!“
 KAUE, Ausverkauft!

20 Millionen und keine Ruhe

Preziosa lädt zu furioser Krimikomödie

Gelsenkirchens älteste Theatergesellschaft, die Preziosa 1883, steht für punktgenau gespieltes Boulevardtheater. Im 135. Jahr des Bestehens bringt das Ensemble mit „(K)Ein gemütliches Wochenende“ von Jean Stuart eine Krimikomödie mit turbulenten Verwicklungen auf die Bühnen von Gesamtschule Ückendorf und Max-Planck-Gymnasium in Buer.

Schriftsteller Raymond wollte doch nur ein nettes Wochenende mit Monique verbringen. Da stehen plötzlich Ehefrau Noelle, Schwiegermama und Freund Emile auf der Matte. Raymond ist um Ausreden und phantastische Geschichten nicht verlegen. Doch plötzlich tauchen zwei Gangster auf, die eine Bank um 20 Millionen erleichtert haben und auf der Flucht vor einem trottelligen Kommissar ein passendes Versteck suchen. Im wilden Durcheinander vergehen und entstehen Beziehungen, wie es nur eine Komödie möglich macht...



Es spielen: Simone Käsele, Dirk Maischak, Andreas Müller, Melanie Gwizdek, Tim Töpfer, Christina Piotrowicz, Heike Glittenberg, Holger Wagner, Manuela Auszto, Joachim Zausch

Aufführungen:

Aula Gesamtschule Ückendorf

Fr 9. März 2018, 20 Uhr
 Sa 10. März 2018, 19 Uhr
 So 11. März 2018, 17 Uhr

VVK: Tourist-Info im Hans-Sachs-Haus,
 Lotto Weißkirch & Lotto-Toto Vetter (Üdorf)

Aula Max-Planck-Gymnasium Buer

Sa 17. März 2018, 19 Uhr
 So 18. März 2018, 17 Uhr

VVK: Tourist-Info im Hans-Sachs-Haus,
 Buchhandel Kottmann (Buer),
 Schuhhaus Bednarz (Erle)

Für alle Vorstellungen:

VVK: 9 €, AK: 11 €

www.preziosa.de

TUECKS

Fliesenfachgeschäft

Meisterbetrieb
seit 1962

Hier wartet Ihr neues Bad!



Grothustraße 5, GE-Schalke (A42 Abfahrt Zentrum)
Telefon: 0209 / 4 50 81 Telefax: 0209 / 49 29 25
E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de

Öffnungszeiten: Montags bis Freitags: 9-17 Uhr, Samstags: 9-13 Uhr

MO 05. MÄRZ

17:30 Uhr und 20 Uhr
Eine bretonische Liebe
> So 04.03., 12:45 Uhr

18 Uhr
Offene Schlossführung
Schloss Horst (Glashalle), Eintritt frei

DI 06. MÄRZ

10 bis 17 Uhr
Starke Stimmen
Radioarbeit für Menschen mit und ohne Demenz
Bildungszentrum, Teilnahme kostenlos – Anmeldung erforderlich!

15 Uhr
Cézanne Metamorphosen
Michaelshaus (großer Saal), Hochstr. 47, 45894 GE-Buer, 5 €

17:30 Uhr und 20 Uhr
Dunkirk
Regie und Buch: Christopher Nolan; Mit: Fionn Whitehead, Tom Glynn-Carney, Jack Lowden u.a. 107 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast 5 € / 4 €

MI 7. MÄRZ

19 Uhr
Die Entdeckung einer vergessenen Bildhauerfamilie
Vortrag: Hildegard Schneiders Kulturraum „die flora“
Eintritt frei

20 Uhr
Pottoriginale
Special Screening des Ruhr-Roadmovies mit Regisseur Gerrit Starzewski und Darstellern Schauburg, Horster Straße 6

20 Uhr
DSF@Wohnzimmer
Daniel S. Fernández und Gäste
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

DO 8. MÄRZ

10 Uhr
Der Wolf und die 7 Geißlein
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
Kunst & Leidenschaft. 50 Jahre Kunstverein Gelsenkirchen e. V.
Kunstmuseum, Eintritt frei!

18 Uhr
Only lovely people
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

21 Uhr
GEjazzt OPEN
jazzART Galerie, Florastr. 28
Eintritt frei

FR 9. MÄRZ

10 Uhr
Der Zauberer von Oz
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

12 Uhr
Halleluja – Martin Luther
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

18 Uhr
All about Shakespeare
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

19:30 Uhr
Dialogues des Carmélites
> So, 04.03. (18 Uhr)

19:30 Uhr
Ruhe-Ständchen (Premiere)
Ein Liederabend von Rentnern, die den Mund aufmachen
Consol Theater, 6 €, erm. 4 €

19:30 Uhr (Einlass 19 Uhr)
Sing for Benefit 2018
Die Soroptimistinnen laden zum Mitsingen ein. Neues Programm!
Gemeindehaus der Ev. Altstadtkirche, Robert-Koch-Str. 3 a
VVK: 10 €, AK: 12 €, inkl. 1 Sekt

19:30 Uhr
Ein Morgen vor Lampedusa
40 Jahre Städtische Musikschule
Musikalische Lesung mit dem Ensemble DialoGE
Schloss Horst (Glashalle)
Eintritt frei, Info: 0209 / 169-6174

20 Uhr
(K)Ein gemütliches Wochenende
GS Ückendorf, Bochumer Str. 190
VVK: 9,50 €, AK: 11 €

20 Uhr
THE QUEEN KINGS
Queen-Tribute-Band
KAUE, 21,70 €

20 Uhr
Nick & June
Acoustic / Folk / Pop / Indie / Alternative aus Nürnberg
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

SA 10. MÄRZ

10 Uhr
Ballett.Hautnah
Musiktheater, Ausverkauft!

15 Uhr
Wo die wilden Kerle wohnen
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

19 Uhr
Remote
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

19 Uhr
(K)Ein gemütliches Wochenende
> Fr, 09.03. (20 Uhr)

19 Uhr
Meinhard Siegel Trio+
Konzert mit CD-Präsentation
Schloss Horst (Glashalle)
10 €, Reservierung: 0209 / 169-6159

19:30 Uhr
Ruhe-Ständchen
> Fr, 09.03. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr (Einlass 19 Uhr)
Jazz Poetry Slam
Mit der Band Ryberski
werkstatt, Hagenstr 34
Eintritt frei – Spende erbeten!

19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 50 €

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
Poesieduell
Poetry Slam mit 6 Poeten/innen
junge Werkstatt e.V., Hagenstr. 32
Eintritt frei



20 Uhr
Rotpeter.
Ein Bericht für eine Akademie
Solostück nach Franz Kafka mit Markus Kiefer
Kulturraum „die flora“, 14 €, erm. 10 €
Reservierung: 0209 / 169-9105

20 Uhr
Horst Evers
KAUE, Ausverkauft!

SO 11. MÄRZ

11 Uhr
Mit anderen Augen
Eröffnung der Ausstellung
BGK Domizil, Bergmannstr. 53

11 Uhr
Kammerkonzert der Bläser
40 Jahre Städtische Musikschule
Schloss Horst (Rittersaal)
Eintritt frei

12:45 Uhr
Loving Vincent
In Öl gemaltes Biopic über Van Gogh
PL, GBR 2017 • 95 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

ab 16 Uhr
Springtime
Frühjahrs-Ausstellung mit neuen Arbeiten von Susanne A. Schalz
MAGAZIN Gladbeck
Talstraße 11, 45966 Gladbeck

17 Uhr
Frühlingserwachen
18. Gelsenk. Schultheatertage
Musiktheater (Kleines Haus), 3 €

17 Uhr
(K)Ein gemütliches Wochenende
> Fr, 09.03. (20 Uhr)

18 Uhr
Ruhe-Ständchen
> Fr, 09.03. (19:30 Uhr)

18 Uhr
Romeo und Julia
> Sa, 03.03. (19:30 Uhr)

MO 12. MÄRZ



17:30 Uhr und 20 Uhr
Loving Vincent
> So 11.03., 12:45 Uhr

19:30 Uhr
7. Sinfoniekonzert
Frühromantik
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 32 €

DI 13. MÄRZ

10:30 Uhr
Die Leiden des jungen Werther
Von J. Meyerhoff nach dem Roman von J. W. Goethe
Consol Theater; 8 €, erm. 6 €

17:30 Uhr und 20 Uhr
The Killing of a Sacred Deer
Regie: Yorgos Lanthimos; Mit: Colin Farrell, Nicole Kidman, Barry Keoghan u.a. GBR, IR, USA 2017 • 121 Min. • FSK: ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18 Uhr
Jüdische Medizinethik
Vortrag von Rabbiner Julian-Chaim Soussan
Neue Synagoge Gelsenkirchen, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei



ALBRECHT BLUMEN

Brautsträuße
Trauerkränze
Tischgestecke

Fersenbruch 24, 45883 Gelsenkirchen
Tel. 0209 | 47947

18:45 bis 20:30 Uhr

Die Geschichte der Zensur

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Wilke
Bildungszentrum, Eintritt frei,
Anmeldung unter: 0209 / 1692335

19 Uhr

Renaissance und mehr...

Wissenschaftliche Vortragsreihe
Schloss Horst (Kaminzimmer)
Eintritt frei

19 Uhr

KonzertMeditation

Klang und Stille mit Michael
Gees und Margarita Rummy-
antseva (Violine)
Consol Theater, 9 €

MI 14. MÄRZ

10:30 Uhr

Die Leiden des jungen Werther

> Di, 13.03. (10:30 Uhr)

17 Uhr

Kreative Stille

Schweigende Performance mit
Michael Gees und Freunden
Hochstraße, Ecke Juwelier Weber
Teilnahme kostenlos

18:45 bis 20:30 Uhr

Demokratie in der Krise? – Alternative Autoritarismus?

Dozentin: Dr. Vera van Hüllen
Bildungszentrum, Eintritt frei,
Anmeldung unter: 0209 / 1692335

19 Uhr

Klavierabend

40 Jahre Städtische Musikschule
Schloss Horst (Rittersaal)
Eintritt frei

20 Uhr

After Work Techno

Detroit Edition
rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei

DO 15. MÄRZ

19 Uhr

Wettstreit der Klezmervirtuosen

Neue Synagoge Gelsenkirchen,
Georgstr. 2, 45879 GE-City, 8 €

20 Uhr

Tanzplattform 2018

Richard Siegal / Ballet of Diffe-
rence: „Ballet 2.018“ und „Bod“
Musiktheater (Großes Haus)
18 - 38 €

FR 16. MÄRZ

15:30 Uhr

Zeit widmen

Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum, Eintritt frei

20 Uhr

Tanzplattform 2018

> Do, 15.03. (20 Uhr)

20 Uhr

Wir fürchten nicht die Tiefe

Texte aus dem Kohlenrevier,
gelesen von Martin Brambach
Kulturraum „die flora“
8 € - erm. 6 €

20 Uhr

Tanzplattform 2018

Eszter Salamon: Monument 0.5
– The Valeska Gert Monument
Musiktheater (Großes Haus)
18 €

20 Uhr

Die gr. Geschichten der Oper

Erzähltes mit André Wülfing
Consol Theater (Kellerbar)
10 €, erm. 8 €

20 Uhr

Tidemore

Indie Acoustic aus Berlin
Wohnzimmer GE, Wilhelminen-
straße 174 b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei – Spende erbeten!

20 Uhr

FineArtJazz

Veronika Harsca & Bálint Gyémánt
Nordsternturn, Nordsternplatz 1
VVK: 21 €, AK: 25 €

20 Uhr

Fritz Eckenga

Nehmen Sie das bitte persönlich
KAUE
21,70 €

SA 17. MÄRZ

ab 9:30 Uhr

Int. Rassehunde-Ausstellung

Zwei-Titel-Schau für alle Klein-
rassen mit großer Endausschei-
dung. Meldeschluss: Do 08. März
Waldhaus, Wiedehopfstr. 17
45892 GE-Resse, Tel 0234 / 230949

11 und 14 Uhr

Jeki / Jekits / GEMO-Konzerte

40 Jahre Städtische Musikschule
Berufskolleg Königstraße
Eintritt frei

12 bis 13:30 Uhr

„Wandel ist immer“

Führung durch die stadtge-
schichtliche Ausstellung
Hans-Sachs-Haus, Treffpunkt:
Stadt- und Touristinfo
2 € – Anmeldung erforderlich!

15 Uhr

Mit Oma und Opa ins Museum

Malerei mit Knete
Kunstmuseum, Eintritt frei

18 Uhr

Tanzplattform 2018

> Fr, 16.03. (18 Uhr)

18 Uhr

Horst Schielmann und Annette Dettmer

Wechselausstellung bis 30. Mai
KUNSTKIOSK, Nordring 33
Eintritt frei

19 Uhr

(K)Ein gemütliches Wochenende

> Fr, 09.03. (20 Uhr)

20 Uhr

St. Patrick's Day in der rosi

Live-Musik: Sackville Street,
DJ: S O'Paetz, irisches Bier uvm.
rosi, Weberstraße 18
Eintritt frei, Hut geht rum

20 Uhr

Tanzplattform 2018

Boris Charmatz / Musée de la
Danse: 10000 Gesten
Musiktheater (Großes Haus)
18 - 38 €

20 Uhr

Springmaus Improtheater

Jukebox Live, KAUE, 22,80 €

SO 18. MÄRZ

11 bis 18 Uhr

18. Frühlingsmarkt

Schloss Horst
Eintritt frei

11:15 Uhr

Kammermusik im HSH

„Summer Music“
Hans-Sachs-Haus, 5 €

12:45 Uhr

Das Leuchten der Erinnerung

Regie: Paolo Virzi; Mit: Helen
Mirren, Donald Sutherland,
Christian McKay u.a. IT, FR 2017
• 113 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr

SPORTIS Zirkus Club

Mitmach-Zirkus
SPORT-PARADIES
5,50 €

14 Uhr

CONSOL-Tour für Groß & Klein

kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt:
Parkplatz am Pfortnerhaus)
Familien 8 € (Zwei Erwachsene
+ Kinder)



© Lars Detke

15 Uhr

Die Biene im Kopf

Jugendtheaterstück von
Roland Schimmelpfennig
Consol Theater
7 € - erm. 5 €

15 Uhr

Öffentliche Führung

Thema Lichtreflexe
Kunstmuseum, Eintritt frei

16 Uhr

Konzert für Chor und Orgel

Rotary-Benefizkonzert mit dem
Frauenensemble „Choristers“
Propsteikirche St. Urbanus
Eintritt frei – Spenden erbeten

17 Uhr

Cellogesänge

Kammerkonzert
Lüttinghof „Die Burg im Wasser“
15 €, erm. 10 €

17 Uhr

(K)Ein gemütliches Wochenende

> Fr, 09.03. (20 Uhr)

18 Uhr

Tanzplattform 2018

> Sa, 17.03. (20 Uhr)

18 Uhr

Orgelgröße aus dem 19. Jahrhundert

Andreas Fröhling spielt Werke
von Mozart, Satie u.a.
Matthäuskirche, Cranger Str. 81
Eintritt frei – Spenden erbeten

19:30 Uhr

Hammer+3

Oud trifft auf Jazzgitarre
werkstatt, Hagenstr. 34, 45894
GE-Buer
10 €, erm. 5 €

MO 19. MÄRZ

10:30 Uhr

Die Biene im Kopf

> So, 18.03. (15 Uhr)

17:30 und 20 Uhr

Das Leuchten der Erinnerung

> So, 18.03. (12:45 Uhr)

19 Uhr

Wiener Melange

Kabinettstückchen der Kaffee-
hausliteratur mit Helmut Thiele
Maritim Hotel, Tel.:0209/23774
12 €

ab 19 Uhr

Critical Mass

Aktion: Gemeinsames Rad-
fahren nach § 27 StVO. Jeden
dritten Montag im Monat.
Treffpunkt vor dem Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

DI 20. MÄRZ

10:30 Uhr

Die Biene im Kopf

> So, 18.03. (15 Uhr)

17 Uhr

Querflöte im Konzert

40 Jahre Städtische Musikschule
Schloss Horst (Rittersaal)
Eintritt frei

17:30 Uhr und 20 Uhr

Greatest Showman

Regie: Michael Gracey;
Mit: Hugh Jackman, Michelle
Williams, Zac Efron u.a.
USA 2017 • 105 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

MI 21. MÄRZ

15 bis 18 Uhr

Tanztreff

Oldies, Hits und gute Laune!
Hof Holz, Braukämperstraße 80,
45899 GE-Beckhausen
Info: 0209 / 408583010

17 Uhr

Klassenvorspiel Klavier

40 Jahre Städtische Musikschule
Schloss Horst (Rittersaal)
Eintritt frei



© Dieter Grundmann

02. März bis 06. April 2018
Formen des Fotografischen I
 Dieter Grundmann: Die Kunst des Sehens
 Werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
 Di-Fr 16-18 Uhr



© G. Schneider-B. Ring

11. März bis 21. April 2018
Mit anderen Augen
 Barbara Ring und Gerd Schneider
 BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



© Susanne A. Schalz

11. März bis N.N.
Springtime
 Neue Arbeiten von Susanne A. Schalz
 MAGAZIN, Talstraße 11, 45966 Gladbeck
 www.magazin-gladbeck.de



© Kunstiosk

17. März bis 30. Mai 2018
Horst Schielmann & Annette Dettmer
 Lichtobjekte, Mandalas und Schmuck
 Kunstiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 0209 / 933 29 29



© Ralf Kubiak

bis 03. März 2018
Ralf Kubiak
 Fun Pic NRW „Bilder die Spaß machen“
 Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
 geöffnet: Do-Fr 18-23 Uhr



© Idur Eckle

bis 03. März 2017
MONOCHROM celebrating white
 Arbeiten von elf BGK-Künstler/innen
 BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



Public Domain

bis 11. März 2017
Ernst Barlach
 Arbeiten des deutschen Expressionisten
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Roman Pilgrim

bis 31. März 2018
T:IME
 Malerei & Objekte von Roman Pilgrim
 eurasia & pilgrim.art, Bergmannstr. 32
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr o. n. Vereinb.



© Ferdinand Spindel

bis 13. April 2018
Der Halfmannshof...
 ...und die Ära Spindel
 Galerie Kabuth, Wanner Str. 4
 geöffnet n. Vereinb.: 0209 1487461



© Kunstmuseum

bis 08. April 2017
Frisch restauriert II
 Präsentation neu restaurierter Werke
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Uwe Gelesch

bis 08. April 2018
Kunst & Leidenschaft
 50 Jahre Kunstverein
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Ilsebill Eckle

bis 14. April 2018
Fundstücke
 Fotografie und Objekte
 ue12-parterre, Ückendorfer Str. 12
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© Evi Blink

bis 21. April 2018
neueheimat.ruhr
 Fotoarbeiten zu Migration im Ruhrgebiet
 Wissenschaftspark, Munscheidstr.
 geöffnet: Mo-Fr 06-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr



© Barbara Ring

bis 14. Mai 2018
Barbara Ring
 Malerei u.a. zum Thema Wasser
 Sparkassen-Filiale Buer, Nienhofstr. 1-5
 Mo Di Mi Fr 8:45-16 Uhr, Do 8:45-18:30 Uhr



© StadtBauKultur NRW

bis Dezember 2018
Fotografie Ruhrmoderne
 Fotografien von Studenten der FH Dortmund
 Verwaltungsgericht, Bahnhofsvorplatz
 geöffnet: Mo-Fr 7:30-15:30 Uhr,



18 Uhr
Brundibár
 Authentische Kinderoper aus dem Ghetto von Theresienstadt in zwei Akten von Hans Krása und Adolf Hoffmeister
 Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt
 Eintritt frei

19 Uhr
Haymatloz – Exil in der Türkei
 Präsentation des Dokumentarfilms in Anwesenheit der Regisseurin Eren Önsöz
 Kulturraum „die flora“
 5 € - erm. 3 €

19 Uhr
Generationenprojekt Emscher-Umbau
 Bilder-Vortrag mit Diskussion
 Rosen-Apotheke, Seiteneingang:
 Robert-Koch-Straße 2 (1. Etage), 45879 GE-Mitte
 Eintritt frei

19:30 bis 21 Uhr
Frauen in der Kunst
 Gabriele Münter
 Bildungszentrum
 5 € – Anmeldung erforderlich

20 Uhr
Jürgen Becker
 Volksbegehren
 KAUE; 22,80 €

DO 22. MÄRZ

18 Uhr
Der Abschied vom Bergbau im Jahr 2018 – Wie geht es weiter?
 Vortrag von Bernd Tönjes, Vorstand RAG. VA: Verein für Orts- u. Heimatkunde e. V. Matthäuskirche, Cranger Str. 81
 Eintritt frei

20 Uhr
Kunst gegen Bares
 Eine Bühne, acht Künstler, das Publikum entscheidet.
 Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, 45881 GE-Schalke
 Eintritt frei – Spende erbeten!

FR 23. MÄRZ

19:30 Uhr
Dialogues des Carmélites
 > Sa, 04.03. (18 Uhr)

19:30 Uhr
Der Vetter aus Dingsda
 > Sa, 03.03. (19:30 Uhr)
 Ausverkauft!

20 Uhr
GEjazzt auf CONSOL
 Denis Gäbel Quartett
 Consol Theater (Kellerbar)
 VVK: 13 €, AK: 15 €, erm. 10 €

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik:
 Xabier Diaz & Alvarez Brothers (Spanien), Nova Galega Folk
 Bleckkirche – Kirche der Kulturen
 10 € - erm. 8 € - bis 16 J. frei

20 Uhr
The Great Faults
 Indierock aus Mülheim
 Wohnzimmer GE, Wilhelminenstraße 174 b, 45881 GE-Schalke
 Eintritt frei – Spende erbeten!

20 Uhr
Ususmango
 Ungefiltert – Stand-Up-Comedy
 KAUE, 18,85 €

SA 24. MÄRZ

11 bis 18 Uhr
Frühlingsmarkt
 Hof Holz, Braukämperstraße 80

19:30 Uhr
Romeo und Julia
 > Sa, 03.03. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr
30 Jahre Hot House Jazz Club
 Old Merry Tale Jazzband
 Maritim Hotel
 VVK: 22 €, AK: 25 €

SO 25. MÄRZ

11 bis 18 Uhr
Frühlingsmarkt
 > Sa, 24.03. (11 bis 18 Uhr)

12:45 Uhr
Die dunkelste Stunde
 Biopic über Churchill
 Koki im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

18 Uhr
Romeo und Julia
 > Sa, 03.03. (19:30 Uhr)

18 Uhr
Der Vetter aus Dingsda
 > Sa, 03.03. (19:30 Uhr)
 Ausverkauft!

19:30 Uhr
„Der Schänken Lärm...“
 Gedichte von Paul Verlain (1844-1896) mit Markus Kiefer und Maria Chirkova
 Werkstatt, Hagenstr. 34
 10 €, erm. 5 €

MO 26. MÄRZ

17:30 Uhr und 20 Uhr
Die dunkelste Stunde
 > So 25.03., 15:45 Uhr

DI 27. MÄRZ

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Dem Frühling entgegen
 Osterferienprogramm für Kinder von 5-12 Jahren
 Kunstmuseum, Eintritt frei

10 bis 16 Uhr
Osterferienprogramm
 Von der blauen Blüte zum weißen Leinen: Flachsverarbeitung wie im Mittelalter. 6-10 Jahre.
 Schloss Horst, 8 €, für Bibliothekskunden: 7 € – max. 20 Personen, um Voranmeldung wird gebeten

17:30 Uhr und 20 Uhr
The Disaster Artist
 Regie: James Franco; Mit: James Franco, Dave Franco, Seth Rogen u.a.
 USA 2017 • 104 Min. • FSK: ab 12 J.
 Koki im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

18 Uhr
Premierenfieber
 Zu „Moskau, Tschernjomuschki“
 Musiktheater (Kleines Haus)
 Eintritt frei
 Begrenzte Teilnehmerzahl!

MI 28. MÄRZ

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Dem Frühling entgegen
 > Di, 27.03. (10 Uhr)

DO 29. MÄRZ

10 bis 12 & 14 bis 16 Uhr
Dem Frühling entgegen
 > Di, 27.03. (10 Uhr)

FR 30. MÄRZ

12 bis 18 Uhr
Mittags-Flohmarkt
 Revierpark Nienhausen

SA 31. MÄRZ

14 Uhr
Theaterführung
 Musiktheater (Großes Haus), 6 €

19 Uhr
Rosi LIVE: Relate
 Electro-Rock-Crossover
 rosi, weberstr. 18, Eintritt frei

19:30 Uhr
Moskau, Tschernjomuschki
 Operettenrevue von Dimitri Schostakowitsch (Premiere)
 Musiktheater (Großes Haus)
 13 - 48 €

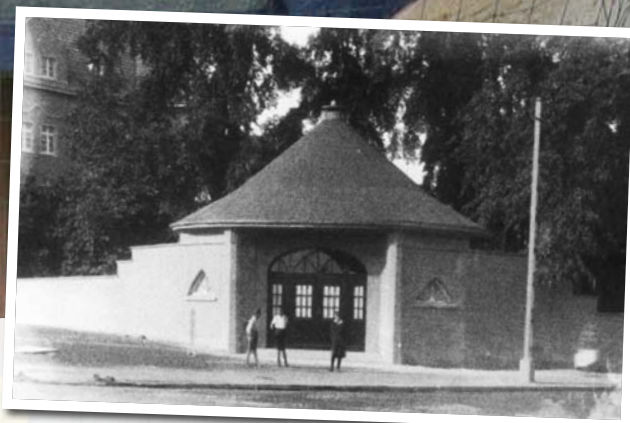


Foto: Archiv der GGS

Das Sterben der Käseglocke

Von Lothar Lange

Wenn ich in Buer am Rathaus hocke,
was seh´ ich da? Die Käseglocke.
Da, wo einmal die Bierchen flossen,
ist alles dicht und abgeschlossen
Die Fenster blind, die Tür verrammelt,
der ganze Bau total vergammelt.

Dein altes rundes Zipfeldach
ist auch schon weg, nun ist es flach.
Dein Anblick macht mich richtig bitter,
denn einst floß mancher Hektoliter
durch tausende von Buerschen Kehlen.
Ach Käseglocke, Du wirst fehlen.

Ob reicher Kerl, ob arme Socke,
man traf sich in der Käseglocke,
wie viel Romanzen hier entstanden,
wenn zwei sich an der Theke fanden,
für eine Nacht, oder für immer.
Manch Zecher, manches Frauenzimmer
hat hier bei Dir nach vielen Runden
sein Geld verlorn – vielleicht Glück gefunden.

Auch aus dem Rathaus gegenüber
saß mancher hier und war hinüber,
hier spülten auch Beamtenseelen
den Aktenstaub aus ihren Kehlen.

So mancher biergefüllter Bauch
entleerte diesen bei Dir auch,
wenn es zuviel der Biere waren
oder vom Korn, dem guten Klaren.

Rauchgeschwängert, Deine Wände,
füllten sie sicher dicke Bände
mit Liebes-, Freud-, und Leidgeschichten,
so viele könnt kein Dichter dichten.

Vom Prahlhans, der hier mächtig prahlte,
und dann den Deckel nicht bezahlte,
und von der Schalker Fußballbraut,
die draußen ihren Kerl verhaut.

Und wie oft hat so mancher Gast
am Schluß die Linie 1 verpasst,
die um die Käseglocke rollte
und ihn nach Hause bringen sollte.

Ach, Käseglocke, altes Haus,
Wirklich erbärmlich siehst Du aus,
wie etwas, was man nicht mehr braucht,
Dein Leben scheint nun ausgehaucht,
Dein Schicksal kennen die Gestirne.
Ganz sicher wird´s die Abrissbirne.

Arme Socke, Käseglocke!



Foto: Ulrich Tyrchter



Foto: Stephan Göllner



Foto: Ralf Klosske



Foto: Jesse Krauß

Der gebürtige Erler **Lothar Lange** schreibt u.a. Gedichte und Geschichten mit Gelsenkirchener Lokalkolorit. Gemeinsam mit Heimatforscher und Buchautor Hubert Kurowski präsentierte er seine inzwischen legendäre „Erle-Revue“, stand mehrere Jahre auf der Bühne der Theatergesellschaft Preziosa 1883, parodiert, moderiert und bestreitet Lesungen.



Foto: Gelsenkirchener Geschichten - Wiki

theater glassbooth zeigt

von Lot Vekemans

JUDAS

Sonntag, den

25.03.2018

um 16:00 Uhr

Freitag, den

30.03.2018

um 18:00 Uhr

LAMBERTI KIRCHE GLADBECK

Kirchplatz. 6, 45964 Gladbeck

Eintritt frei (Spende erbeten)

Judas Dominik Hertrich
Musik Danny-Tristan Bombosch
Regie Jens Dornheim

www.glassbooth.de



WILLKOMMEN IM AUTOHAUS PFLANZ

IMPRESS YOURSELF.
WIR BIETEN IHNEN BESTEN SERVICE:
KUNDENORIENTIERT, FLEXIBEL & FAMILIÄR.



PEUGEOT



Wir stellen Ihnen gerne alle Modelle persönlich vor
und beraten Sie individuell – auch über Finanzierung,
Leasing und Versicherung.



**AUTOHAUS
PFLANZ**

Ihr Autopartner im Revier

Bochum

Hanielstr. 10 · Tel.: 0234/938800

Dortmund

Hörder-Bach-Allee 2 · Tel.: 0231/516700

Gelsenkirchen

Grothusstr. 30 · Tel.: 0209/925880

Herne

Holsterhauser Str. 175 · Tel.: 02325/37280

www.autohaus-pflanz.de